

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 47.

Donnerstag, 27. Februar 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 60 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Unregelmäßigkeiten für die Nummer des Abgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es sind verpflichtet worden
der Nebelagdbesitzer und Schiffelzner Herr Franz Oskar Ermer in Rünchitz
als **Gemeindevorstand** für Rünchitz auf die nächsten sechs Jahre
und
der Schmelzmeister und Gemeindevorstand Herr Franz Richard Altermann in
Deuten's als **stellvertretender Standesbeamter** für Deuten's.
Großenhain, den 24. Februar 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

Wte.

490 E.

Montag, den 3. März 1902,
Vorm. 11 Uhr.

Kommen im Auktionslokale hier 1 Vertiko, 1 Schreibeisch und 2 Sophas mit Pflanzüberzug
gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 27. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Dienstag, den 4. März 1902,

von Vorm. 9 Uhr an.

Kommen im Auktionslokale hier 1 Foh Weißwein (182 Btr), 111 Flaschen Champagner und
800 Flaschen Roth- und Weißwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 27. Februar 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Wir haben mit Zustimmung des Stadtverordnetenkollegiums beschlossen, in dem hiesigen
Pächterhofe die Schlachthof- und Viehställe — einschl. Trichinenschau — für
Schweine vom 1. März 1902 an von 4 Mark auf 5 Mark zu erhöhen.

Der Rath der Stadt Riesa, am 27. Februar 1902.

Dr. Dehne.

Sch.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten uns bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Abgabebetags.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Februar 1902.

In der am Dienstag Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums, die wegen Beschäftigung erst kurz vor 1/7 Uhr, nach Entlassung eines bis dahin ersichtlich ausgebliebenen 10. Mitglieds eröffnet werden konnte, waren anwesend die Herren Heider, Kreyßmar, Dehmichen, Romberg, Schneider, Schönherr, Schöge, Thielhelm, Thost, Träger und Zänder (letzterer entschuldigt noch etwas später); entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Braune, Donath, Fritzsche, Hammisch, Müller, Rühlisch und Stante. Als Rathsbepulite wohnten der Sitzung bei die Herren Bürgermeister Voetsch, Stadtrath Dr. Dehne, Hynel und Pflanzmann.

Vor Eintritt in die Tagesordnung geht der Vorsitzende, Herr Rechnungs-Inspektor Thost, bekannt, daß von den fünf Mitgliedern des Ausschusses für die kommunale Einschätzung 3, 2. zwei Mitglieder erkrankt seien, so daß die Beschlußfähigkeit dieses Ausschusses in Frage gestellt werde. Bei der Dringlichkeit der jetzt vorliegenden Arbeiten sei es erwünscht, einen Stellvertreter zu wählen. Die anwesenden Mitglieder erklären sich mit diesem Vorschlage einverstanden und nachdem zwei Herren die Wahl abgelehnt, erhebt sich der Herr Vorsitzende, das Amt mit zu übernehmen und im Falle der Noth einzutreten, was dankend angenommen wird. Hieraus wird in die Tagesordnung eingetreten und unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Rechnungs-Inspektors Thost, über nachstehende Gegenstände beraten und resp. Beschluß gefaßt:

1. Im Jahre 1900 haben sich bei einzelnen Konten des Haushaltungsplanes der Schulklasse Ueberschreitungen notwendig gemacht, die insgesamt einen Betrag von 1754 M. 95 Pf. ausmachen. Diese Ueberschreitungen sind entstanden durch den Schulhauswärtner gewährte Vergütungen für Mehrarbeiten im Schulhausinterieur, durch den Eintritt erhöhter Preise für Kohlen und durch vergrößerten Bedarf an solchen, durch Neuananschaffung von Büchern u. In anderen Konten dieses Haushaltungsplanes wiederum sind Ueberschüsse von insgesamt 8264 M. 02 Pf. zu verzeichnen. Der Schulausschuß hat beschlossen, die Nachverwilligung des Fehlbetrages an 1754 M. 95 Pf. aus den Ueberschüssen von 8264 M. 2 Pf. dem Rathe zu empfehlen. Der Rath hat diese Verwilligung ausgesprochen, Kollegium stimmt einstimmig dem Rathsbeschlusse zu.

2. Bei Errichtung des Realprogymnasiums macht sich die Anstellung eines akademisch gebildeten Mathematikers, der auch naturwissenschaftlichen Unterricht mit zu erteilen hat, notwendig. Der Schulausschuß hat nach Ausschreibung dieser Stelle Herrn Oberlehrer Wörner aus Großenhain gewählt. Dieser hat sich zur Uebernahme der Stelle bereit erklärt, jedoch unter der Bedingung, daß ihm die Befolgung eines ersten Oberlehrers am Realprogymnasium Riesa gesichert werde. Hieraus hat der Schulausschuß beschlossen, diesem Ersuchen bewandten Urtheilen nach Rathzugeben. In gleichem Sinne hat der Rath Beschluß gefaßt. Nachdem Herr Bürgermeister Voetsch diesen Rathsbeschluß begründet, genehmigt Kollegium einstimmig denselben.

3. Eine Aenderung in § 4 des Regulativs für die Gewerkschule Fortbildungsschule stimmt Kollegium gemäß den Beschlüssen des Ausschusses für diese Anstalt und des Rathes einstimmig zu.

4. Unter dem 1. Februar hat der Finanzausschuß beschlossen, die Einstellung eines Vertrages zur Unterhaltung des Schlachthofes in den Haushaltungsplan der Stadthauptkasse auf das Jahr 1902 nicht zugeben zu können. In Folge dessen hat der Rath

auf Vorschlag des Schlachthofausschusses beschlossen, zur Deckung des Bedarfs des Schlachthofes die Schlachthof- und Viehställe für Schweine vom 1. März 1902 ab von 4 auf 5 Mark zu erhöhen und ersucht Kollegium um Zustimmung. Stadtrath Pflanzmann als Vorsitzender des Schlachthofausschusses führt aus: Durch Umbau der Viehställe mache sich ein größerer Aufwand notwendig, es wäre doch gut, wenn die Stadthauptkasse einen Theil bestränge. Der Schlachthof komme doch jedem Einzelnen zu gute, es sei jeder vergewissert, daß er stets gutes Fleisch erhalte. Im Jahre 1901 seien 4750 Schweine geschlachtet worden. Stadtverordneter Dehmichen: Der Schlachthof sei ein Institut genau wie das Wasserwerk, die Wohlthaten des einen wie die des anderen würden von Jedem empfunden, nicht nur von Einzelnen; deshalb sei es notwendig, daß die Stadt einen Zuschuß leistet. Der Schlachthof koste nun bereits so viel Geld und er sei immer noch nicht fertig, wo solle das hin führen? Die Fleischerei könnten die Lasten nicht mehr auf sich nehmen, das Fleischergewerbe müsse zu Grunde gehen; er müsse einen Zuschuß von der Stadt erbitten. Stadtrath Hynel meint, die Werke seien geschaffen zur Wohlfahrt, die gewerblichen Anlagen aber sollten später Einnahmequellen bilden für die Stadt. Dem Wasserwerke das Wasser zu entnehmen, sei kein Zwang, es lasse sich schon um deshalb hier kein Gehalt in Aussicht stellen. Die gewerblichen Anlagen, die zugleich Wohlthaten seien, dürften keinen Zuschuß erfordern. Man dürfe nicht jetzt schon beim Schlachthofe mit Unterbilanz anfangen. Die Gasanstalt sei auch ein Institut, das der Wohlfahrt diene, das aber ansehnliche Erträge erziele. Das Wasserwerk würde kaum einen Zuschuß brauchen, wenn nicht zur Erhaltung des bedeutenden Erneuerungsfonds. Redner schließt, es sei ein Zuschuß aus der Stadtkasse für den Schlachthof nicht zu empfehlen. Bürgermeister Voetsch widerlegt die Meinung des Stadtrath Dehmichen bezüglich des Zugrundegehens des Fleischergewerbes und meint, dasselbe werde trotz dieses Votums weiter bestehen. Stadtrath Schönherr pflichtet dem Herrn Vorredner bei. Der Schlachthof sei jetzt noch nicht auf seiner Höhe angelangt, es werde das aber noch werden und dann könne man die Preise wieder herabsetzen. Stadtrath Hynel: Der Schlachthof sei mit 285 000 Mark in Aussicht genommen, er habe aber erst gelostet 315 000 Mark und nach dem letzten Erweiterungsbaute löste er jetzt 414 000 Mark. Stadtrath Pflanzmann: Die Fleischerei müßten auch bedenken, daß, wenn sie selbst einen Schlachthof hätten, sie dann auch einen Kassirer haben müßten, den sie selbst zu besolden hätten. Weiter auch brauchten sie jetzt, bei Benutzung der Viehställe kein Geld, was auch eine bedeutende Ersparnis sei. Der Preis für die Viehställe lasse sich vielleicht auch noch um 5 Mark pro qm erhöhen. Stadtrath Dehmichen: Die Viehställe kosteten genau so viel, als die früheren Ställe. Die Wege nach den Viehställen seien sehr un bequem und zertrübbelt. Früher hätten die Fleischerei Alles zu Hause im Stall gehalten. Hieraus verläßt man zur Abstimmung; der Rathsbeschluß ward gegen 1 Stimme genehmigt.

5. Die Streichung des Kaufmanns D. H. aus dem Refraktorenregulativ wird dem betreffenden Rathsbeschlusse gemäß genehmigt. Dagegen wird den betreffenden Rathsbeschlüssen gemäß beschlossen, die Abgabenverpflichtung a. Handarbeiter Moritz Jüdel, b. Eisenarbeiter Wilhelm Krause und c. Schneidmehlmehlarbeiter Moritz Hennig unter das Refraktorenregulativ zu stellen.

6. Eine an das Königl. Ministerium und an die Ständekammer gerichtete Petition des Herrn Stadtverordneten Ernst Grohmann in Pulsnitz, den Wegfall von 20% Ermäßigung der Kommunalsteuern für Beamte betreffend, die dem Kollegium zur Mitvollziehung (oder auch nur von einzelnen Mitgliedern zu

unterzeichnen) zugegangen ist, gelangt zum Vortrag und im Anschluß hieran Beschluß: des Stadtverordnetenkollegiums zu Dresden und Verhandlungen im Landtage. Nach Schluß dieser Verhandlungen erhebt sich der Herr Vorsitzende um Entschliessung. Da sich Niemand zum Worte meldet, bemerkt der Herr Bürgermeister, daß, wenn dem Rathe diese Petition etwa zur Mitentscheidung übergeben werde, er jetzt schon versichern könne, daß dieselbe abgelehnt werde. Stadtrath Romberg stellt darauf den Antrag, die Petition auf sich beruhen zu lassen, was einstimmig beschlossen wird. — Hieraus nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

— Sonnabend, den 1. März tritt bei der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein erweiterter Fahrplan in Kraft. Ueber die Fahrzeiten erfolgt in der heutigen Nummer unseres Blattes noch eine besondere Anzeige. Die Verbindungen des neuen Fahrplanes sind wieder dort festgelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen erreicht werden können. Rundreisebillets — feststehende wie zusammenstellbare — sowie Monatskarten, Kilometerhefte und sonstige Abonnementsfahrtscheine bleiben in Gültigkeit. Die Kajüten sind gut ventilirt und geheizt, jedoch auch an solchen Tagen, an denen die Witterungsverhältnisse den dauernden Aufenthalt auf Deck noch nicht zulassen, angenehme Unterkunft an Bord der Schiffe geboten wird. Speisen und Getränke jeder Art sind bei bester Qualität zu billigen Preisen zu haben, die Restaurationen unterliegen regelmäßiger Kontrolle. Der Frachtenverkehr, speziell auch die reue Magdeburger Linie erfreuen sich derartiger Beliebtheit, daß für später gewissermaßen die allgemeine Benutzung erwartet werden kann.

— Sr. Majestät der König hat hinsichtlich größerer Truppenübungen in diesem Jahre folgendes bestimmt: 1. Bei der Zerteilung der Übungen der Armee sind die Entverhältnisse möglichst zu berücksichtigen. 2. Eine größere Manöverübung wird zwischen Elbe und Mulde abgehalten, zu welcher nähere Bestimmungen durch das Kriegsministerium zu erlassen sind. 3. Bei der Auswahl des Geländes und Durchführung aller Übungen ist auf Einschränkung des Flurschadens Bedacht zu nehmen. Ueber Fälle hoher Flurschäden erwarte ich den Vortrag des Kriegsministers. 4. Das 2. Königl. Infanterie-Regiment Nr. 19 nimmt an den Manövern des 19. (2. Königl. Inf.) Armee-corps theil. 5. Bei dem 12. (1. Königl. Inf.) Armee-corps hat eine Kavallerie-Übungsbefreiung gemäß der Instruktion vom 23. Januar 1879 stattzufinden, an welcher Offiziere des 2. Königl. Infanterie-Regiments Nr. 19 nicht theilzunehmen haben. 6. Die Eskadronen müssen bis zum 30. September 1902, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgeführt sein.

— Das Kriegsministerium hat folgende Zerteilung für die Schießübungen der Feldartillerie in Zeltzain im Jahre 1902 getroffen: 3. Feldartillerie-Brigade Nr. 32 vom 13. Mai bis 3. Juni, 4. Feldartillerie-Brigade Nr. 40 (Art.-Reg. Nr. 32 und 68 in Riesa) vom 5. Juni bis 25. Juni, 1. Feldartillerie-Brigade Nr. 23 vom 27. Juni bis 17. Juli und 2. Feldartillerie-Brigade Nr. 24 vom 19. Juli bis 8. August.

— Das Johanniterkrankenhaus ist vorgestern Abend geschlossen worden, nachdem bereits seit einiger Zeit eine Aufnahme von Kranken nicht mehr stattgefunden hat. Die Oberin hat vorgestern Riesa verlassen, um demnach in dem neuerbauten Johanniterkrankenhaus bei Magdeburg ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen. Sicherlich war das Johanniterkrankenhaus während seines Bestehens hier selbst von hohem Segen für die ganze Umgebung. Die enormen und stetig sich steigenden Anforderungen, welche der Orden infolge des beschriebenen Kreis-

baut an die Stadt stelle, konnten indes von dieser beim besten Willen nicht erfüllt werden und so kam es zur Auflösung des hiesigen Johanniterkrankenhauses. Das neue Krankenhaus, welches in Folge dessen die Stadt Neisa für eigene Rechnung errichtet und unterhält und das allen zeitgemäßen Anforderungen entsprechen soll, befindet sich bekanntlich bereits im Bau.

Eine sächsische Amtshauptmannschaft hatte von einem sozialdemokratischen Vereine die sofortige Anmeldung jedes neu eintretenden Mitgliedes verlangt. Die als Beschwerdebefugnis angerufene Amtshauptmannschaft hatte zwar die Anmeldefrist auf drei Tage verlängert, im Uebrigen aber die Verfügung gebilligt. Auf eine nunmehr beim Ministerium des Innern eingereichte Beschwerde des Vereinsvorstandes ist dem letzteren eröffnet worden, die Befugnis der Polizeibehörde, von einem mit öffentlichen Angelegenheiten sich befassenden Vereine zu verlangen, daß ihr jedes in denselben eintretende Mitglied alsbald nach dem Eintritt angezeigt werde, sei durch Urtheil des Oberlandesgerichts Dresden vom 21. August 1890 einwandfrei festgestellt und begründet worden, und im vorliegenden Falle sei es zur Ermöglichung gehöriger Ueberwachung des Vereins notwendig, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen.

Das für das XIX. (2. Umlauf) sächsische Armeecorps, dem bekanntlich auch unsere Garnison angehört, in Grünbach i. B. erteilte Gensungshelms wird unterm 1. April d. J. in Benutzung genommen. Es ist zur zeitweiligen Aufnahme und Verpflegung solcher Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Dienststandes im Bereiche des genannten Armeecorps bestimmt, welche nach abgeschlossener ärztlicher Behandlung in der Genesung von Krankheiten, Verletzungen, Operationen begriffen, noch der Erholung und Kräftigung bedürfen, um die zur Wiederaufnahme des Dienstes erforderliche Leistungsfähigkeit wieder zu erlangen. Außerdem können in demselben zur körperlichen Kräftigung und Erholung Unteroffiziere und Mannschaften aufgenommen werden, welche nach besonders schweren und anhaltenden außerordentlichen dienstlichen Anforderungen Nachhilfe bezüglich ihrer Gesundheit oder Dienstfähigkeit besitzten. Voraussetzliche Wiederherstellung bis zur Dienstfähigkeit, Zuverlässigkeit und gute Führung sind Bedingungen für die Zulassung. Ausgeschlossen von der Aufnahme in das Gensungshelms sind Geistes- und Gemüthsranke, Kranke, welche infolge ihres Leidens auf fremde Pflege und Wartung angewiesen sind, sowie Mannschaften mit ansteckenden Krankheiten (Tuberculose, Venere etc.), ferner alle Tuberculose-Verdächtigen und die mit Hautkrankheiten, Krampfformen und Alkoholismus Befallenen. Das Gensungshelms rechnet zu den Militärärztlichen Anstalten und ist zur Unterbringung von 25 Pfleglingen eingerichtet.

Vor der 3. Strafkammer des Igl. Landgerichts Dresden erschien vorgestern Mittag die 30 Jahre alte Dienstmagd Lina Martha Gerhäuser aus Langenberg, um sich wegen wiederholten Diebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Die schon mehrfach wegen Uebertretungen, Diebstahl und auch zweimal wegen Mißthatsdelicten vorbestrafte Angeklagte erkundigte sich zunächst am 22. December v. J. bei dem Stauverwalter Schmale in Neisa 3 W., indem sie diesem wahrheitsmäßig angab, bei dem Gutbesitzer Knepper in Ranzow in den Dienst treten zu wollen. Auf dieselbe Weise bezog die Angeklagte noch am 29. December v. J. den Gutbesitzer Caspari in Gutz um 3 W. Die Gerhäuser wurde zu 6 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Ferner erhielt der 27 Jahre alte, schon ebenfalls vorbestrafte, zuletzt in Neisa wohnende Arbeiter Karl Friedrich Weber wegen schweren Diebstahls und Begünstigung 5 Monate 2 Wochen Gefängnis und zweijährigen Ehrenrechtsverlust. Am 17. November v. J. stieg der Angeklagte in eine Niederlage ein, stahl daraus eine Anzahl Glaswaaren und sodann half er noch bei dem Verkauf einiger Gegenstände, die sein Komplize gestohlen hatte. Schließlich verurtheilte noch der Steinmetz Oskar Richard Schumann aus Merzdorf bei Neisa wegen Verübung groben Unflaths und Uebertretungen gegen die Staatsgewalt 50 Mark Geldstrafe an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft zu treten haben.

In dem Bericht in voriger Nr. über die Direktorialführung des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission muß es auf Seite 17 heißen: Treiberg und Dahle (Rath Wehlen).

Am Landtag. Die 1. Kammer beschäftigte sich in ihrer vorgestrigen 24. öffentlichen Sitzung mit einigen Petitionen, die auch der 2. Kammer bereits vorgelegen haben. Zunächst berichtete Komens der Deputation Se. Exc. Wrlk. Geh. Rath Rausel-Dresden über die Petition des Gemeindevorstandes zu Oberpanschwitz und Genossen um Aufhebung des § 11 des Parochialstrafgesetzes und die Gegenpetition des Stadtgemeindevorstandes und Schulvorstandes, sowie des Kirchenvorstandes zu Hartenstein. Diese Petitionen liegen dem Landtage seit einer Reihe von Jahren regelmäßig vor und sind immer wieder abgelehnt worden. Auch diesmal beschloß das hohe Haus, nachdem sich Mithergutbesitzer Rastan auf Rolenberg im Sinne des Berichtes gegen die Aufhebung des § 11 ausgesprochen hatte, die Petitionen auf sich beruhen zu lassen bez. für erledigt zu erklären. Dasselbe Votum sprach die Deputation zu den Petitionen der Landgemeinden und selbständigen Gutbesitzer Parochie Pina und eine Aenderung des Parochialstrafgesetzes, zur Petition Petrus Diez-Velpitz über argeßliche unberechtigte Grenzsetzung zu den Parochialstrafen und zur Petition des Gasthofbesizers Max Richter in Schmaldefeld um Befreiung von einer Sühngeldhypothek aus und auch diesen stimmte die Kammer zu.

Der erste allgemeine Bußtag wurde bei uns im Jahre 1633 durch Kurfürst Georg I. angeordnet; äußerer Anlaß dazu war die Noth des dreißigjährigen Krieges: Noth lehrt beten! Später schwankte, je nach dem gefühlten Bedürfnisse, die Zahl solcher Bußtage: im Jahre 1674 wurden deren in Sachsen 5 gefeiert, im Jahre 1710 aber ihre Zahl auf 3 festgesetzt. So blieb es bis zum Jahre 1831, in welchem die Zahl auf 2 beschränkt wurde, der eine am Freitag nach Reminiscere (in der

hierzu sehr geeigneten Passionszeit), der andere am Freitag vor dem Todensfest. Gleichfalls zu Beginn der Passionsfeste feiern Württemberg und Bayern Bußtage. Seit der Einigung Deutschlands machte sich mehr und mehr das Bedürfnis und der Wunsch geltend, für die evangelische Kirche Deutschlands einen allgemeinen Buß- und Bettag festzusetzen. Die Kirchenregierungen kamen in Eisenach überein, als solchen den herbstlichen Bußtag zu bestimmen, der zugleich, wie auch der noch fortbestehende erste sächsische Bußtag, aus verschiedenen praktischen Gründen vom Freitag auf Mittwoch vor dem Todensfest verlegt wurde. Nur Preußen, Westfalen, Mecklenburg-Strelitz und andere kleinere Staaten schlossen sich der gewöhnlich nur dankbar zu begrüßenden Aenderung nicht an.

Einem Erlauche des Reichskanzlers entsprechend, weist das sächsische Ministerium des Innern die Kreis- und Amtshauptmannschaften erneut an, bei Anträgen von Zigeunern auf Ertheilung von Wandergewerbebescheinigen 1) die Vorschriften der Bekanntmachung vom 27. November 1896 (Reichsgesetzblatt Seite 745), wonach ausländischen Zigeunern der Wandergewerbebescheinigen stets zu verweigern sei, strengstens zu beachten und 2) jedesmal, wenn dem Antrage eines inländischen Zigeuners entsprochen werde, dessen Zigeunereigenschaft ausdrücklich in dem Wandergewerbebescheinigen zu vermerken. Im Uebrigen verbleibe es, wie das Ministerium des Innern in der Verordnung weiter vermerkt, bei den zur Bekämpfung des Zigeunerwesens, zuletzt in der Verordnung vom 18. Juni und 10. October 1894 erteilten Anweisungen.

Domkapitel. Als sich am Freitag Abend das Mitglied des Kirchenvorstandes Herr Gutbesitzer Franz Hugo Kirsten in Plösch in hiesiger Stadt zu Herr Dr. med. Schmann begeben wollte, um einer erkrankten Dienstinne seines Gutbesitzes ärztliche Hilfe zu theil werden zu lassen, erlitt den in den 60er Jahren stehenden, noch so rühmlichen Mann der Tod. In dem Hause des genannten Arztes sank er infolge eines Herzschlages auf der Treppe plötzlich zusammen und starb alsbald. Der so rasch aus dem Leben Abgetragene ist einer der edlen Spender unserer neuen Kirchenglocken.

Reifen, 25. Februar. Als in Klein-Zabel am Montag Abend sich eine Anzahl Kinder auf dem Eisbühnen sammelte, brach das Eis und mehrere Kinder stürzten ins Wasser. Vier Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren ertranken.

Dresden, 26. Februar. Nach seiner Krankheit un'erkannt Prinz Friedrich August seine erste Ausfahrt. Der Prinz reist am 7. März zum Kurgebrauch nach Wiesbaden begleitet von seiner Gemahlin.

Dresden. Die Submissionsbestimmungen, wie sie gegenwärtig in Dresden bei der Vergabung öffentlicher Arbeiten bestehen, haben, wie bekannt, in den Kreisen der Gewerbebetreibenden zu vielfachen Klagen und Beschwerden Anlaß gegeben. Es ist deshalb seiner Zeit im Dresdner Stadtverordnetenkollegium eine freie Kommission zusammengetreten. Dieselbe hat sich über bestimmte Vorschläge geeinigt und diese sind dem Kollegium zur Prüfung unterbreitet worden. Diese Vorschläge werden nunmehr beide städtische Kollegien demnächst beschließen. Eine der wünschenswertesten Aenderungen, die in den Kreisen der Betheiligten schon lange ersehnt wird, dürfte die sein, daß die Fristen für Einreichung der Angebote auf Arbeiten und Lieferungen genügend lang bemessen werden. Zum Theil waren, wie auch in einer der letzten Stadtverordnetenversammlungen zur Sprache kam, so kurze Fristen gestellt worden, daß den Submittenten thatsächlich nur drei Tage zur Ausfüllung umfangreicher Blanksätze blieben. Ein weiterer Wunsch der Submittenten geht dahin, daß mit dem Grundloste in allen Fällen gebrochen werden möchte, wonach der Willkür des Zuschlags erkauf. Auf diese Weise darf man hoffen, dem ruhmreichen Mißstände des Unterbietens ein Ende zu machen.

Dresden, 26. Februar. Wie mitgetheilt wird, ist ein schon seit drei Tagen im Alleegebäude (innere Neustadt) geplantes Raubmordversuch gestern in den Nachmittagsstunden noch zur rechten Zeit vereitelt worden. Durch eine Frauensperson, welche mit einem jüngeren Menschen ein in der Nähe des ausersichenen Thabortes gelegenes Restaurant besuchte, wurde der Wirth von dem verbrecherischen Vorhaben des männlichen Gastes verständig, worauf er durch sofortige Benachrichtigung der Polizei die Festnahme des Verbrechers ermöglichte. Auch der Mißthätige des letzteren, gleichfalls ein noch junger Mensch, wurde festgenommen, als er bald darauf in der Wirthschaft erschien und sich nach seinem Gefährten erkundigte. Es war auf eine Altwaarenhändlerin abgesehen. Die beiden Verhafteten sind Söhne hochachtbarer Eltern.

Kamen z. In der Jalosiefabrik von Wendt & Junge G. m. b. H., welche erst am 12. d. M. von einem größeren Schadenfeuer betroffen wurde, brach Montag Nachts noch 12 Uhr erneut Feuer aus, wodurch abermals ein nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet ward.

Treiberg, 25. Februar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die an der hiesigen Bürgerchule bestehende einjährige Selektta in eine zweijährige Beamtenchule zu verwandeln.

Treiberg, 24. Februar. Auf dem im benachbarten Tüttendorf neben dem Gasthofe belegenen Dorfteiche brach heute beim Schlittschuhlaufen an einer von der Sonne stark beschienenen Stelle das 12jährige Schulmädchen Kraft durch das Eis und mußte, noch ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, ertrinken. Der Fall ist um so schmerzlicher, als vor zwei Jahren ein Bruder der Ertrunkenen auf gleiche Weise sein junges Leben lassen mußte.

Zwickau, 25. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich heute Nacht auf einem hiesigen Kohlenwerke zu, indem der Hilfsstreifenmeister Röbhold während des Delens der Fördermaschine auf dem ersten Brücken

Bergschachte in die Maschine gerieth und schrecklich zu gerichtet wurde. Röbhold war sofort todt.

Wildenfels. Im Leben und im Tode vergli! Nach langjähriger Ehe verstarben hier dieser Tage die Eheleute K. kurz hintereinander. Die Frau im Alter von 73 Jahren starb am 22. Februar und am 23. Februar folgte ihr der Gatte im Alter von 78 Jahren in dem Tod nach.

Tharandt. Die Forstakademie erfordert im Etatsjahr 1900/01 bei einer Frequenz von 51 Studirenden einen Zuschuß von 74 100 Mk., der im Etat 1902/03 auf 77 900 Mk. wächst.

Delsnitz i. B., 25. Februar. Beim Spielen mit einem Revolver, welcher geladen auf dem Schranke gelegen hatte, hat am Sonnabend ein 17jähriger Fabrikarbeiter Namens Groppe seine 14jährige Schwester, welche lesend am Tische saß, in's rechte Auge geschossen. Dasselbe wurde zerstört und die Kugel befindet sich noch im Kopfe des unglücklichen Mädchens. Der unvorsichtige junge Mann konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, sich selbst das Leben zu nehmen.

Delsnitz i. B., 25. Februar. Zwischen Tiefenbrunn und Rastelhammer sind in der Nacht zum Montag von sächsischen Grenzjägern zwei schöne gelbbräunliche Dachsen, welche von Böhmen herübergeschmuggelt und wahrscheinlich dem hiesigen Oelkämpfer Bismarck zugetrieben werden sollten, beschlagnahmt und der Obergrenzkontrolle Adorf zugeführt worden.

Aus aller Welt.

In Hannover wurden auf den Großkaufmann Hermann Wolpers von dem an der technischen Hochschule angestellten Mechaniker Sprengel mehrere Revolvergeschosse abgegeben, von welchen einer Wolpers schwer verwundet. Als Sprengel sich von den Vorübergehenden verfolgt sah, gab er auch auf diese Schüsse ab, ohne glücklicherweise zu treffen. Sprengel ist verhaftet. Die Veranlassung zur That ist nicht bekannt. — Paris: In der vorhergehenden Nacht brachen Diebe in die Kirche von Prés St. Gervais ein, erbrachen die Opfertröde und entwendeten sämtliche Kunstgegenstände. — Ein kürzlich aus der Irrenanstalt entlassener junger Mann erschlug in einem Wuthanfall seinen 56jährigen Vater und ergriff dann die Flucht, wurde aber von Gendarmen wieder eingefangen. — In Argentiere schlug ein mit 7 Neben Personen besetztes Boot um. Zwei von ihnen konnten gerettet werden, die übrigen 5 ertranken. — In Molle (Belgien) ist die Zuckerraffinerie der Firma Grosse u. Co. ein Raub der Flammen geworden. — Aus dem dritten Stock des Krankenhauses in Nordhausen hat sich in einem unbewachten Augenblicke die geistesfranke Frau des Gesellschaftsdiener Schmidt herabgestürzt. Die Frau war sofort todt. — In Teply spielte sich ein Liebesdrama ab, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Der 24jährige Freigeigehilfe Jakob Ujensfeld hat am Sonntag Abend 6 Uhr in der Wohnung seiner verheiratheten Schwester, in der Mühlstraße 33, sich und seine Geliebte, die 22jährige Anna Honsbeto ein auffallend hübsches Mädchen, durch Abgabe von fünf Revolvergeschossen getödtet. — Auf dem Eis des Hofssees bei Johanneburg in Ostpreußen ist ein Fuhrwerk mit zwei Männern und drei Frauen eingebrochen. Die Anwesen des Fuhrwerks und die Pferde sind ertrunken. — Der Räuber Lauchstein in der Ortschaft Kl.-Doppe (Provinz Hannover) hatte zum Wassererschöpfen ein Loch in das Eis gehauen und es unbedeckt gelassen. Seine beiden Kinder (ein dreijähriges Mädchen und ein fünfjähriger Knabe) spielten ohne Aufsicht auf dem Eise und kamen dem Loch zu nahe. Das Töchterchen ist hineingefallen und ertrunken. — In Bremen sind zwei Hoteldiebe festgenommen, die wohl zu den gefährlichsten dieser Kunst gehören. Dieselben machten nicht vor den geschlossenen Fremdenzimmern Halt, sondern öffneten sie auf raffinierte Weise. Jedenfalls zur Bekämpfung der Reisenden führten die Verbrecher Chloroform bei sich. Man möge Hotelzimmer vor der Nachtruhe auf die Anwesenheit von fremden Personen revidiren und die Thüren gehörig verschließen, am besten durch einen Nachtsriegel.

Prinz Heinrich in Amerika.

(1. Artikel in der Beilage.)

(New York, 26. Februar. Das von der „New Yorker Staatsztg.“ zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltete Dinner im Waldorf-Astoria-Hotel hing um 8 Uhr an. Etwa 1200 Vertreter der amerikanischen Presse nahmen daran theil. Hermann Ribber von der „New Yorker Staatsztg.“ begrüßte den Prinzen mit den Worten: Ew. Igl. Hoheit haben die Monroe'sche Doktrin verlegt, indem Sie als Vertreter des Kaisers nicht nur ein Stück amerikanischer Bodens, sondern uns Alle eroberten. Ribber erinnert an die historische deutsch-amerikanische Freundschaft, an den General Steuben, den ersten Präsidenten des deutschen Vereins in New York, und schloß mit den besten Wünschen für das Wohlergehen des Prinzen. Der Toast wurde stehend angehört. (Stürmischer Beifall). Whittellaw Reid, Chefredakteur der „New York Tribune“, feierte den Präsidenten als Inhaber des für die Amerikaner höchsten Postens der Welt und Roosevelt persönlich als kraftvollen und zielbewußten Mann am Steuer. Er feierte den Kaiser als den Vertreter aller Besten in Deutschland, der von der Welt jetzt in seiner persönlichen Größe anerkannt werde. Er weiß, was er will, und spricht es gerade aus und handelt auch danach. Wie es Roosevelt in ähnlicher Weise auch thut. Obwohl oberster Kriegsherr, hat der Kaiser den Frieden erhalten, die Lage der Arbeiter gehoben, die Kunst, Litteratur und alles Gute und Schöne gefördert. Er wächst an Größe

von Jahr zu Jahr. Drei Nationen sind von Gott und der Natur zu ewiger gegenseitiger Freundschaft bestimmt: die Vereinigten Staaten, Deutschland und England.

Am 26. Februar. Im offenen Wagen, voran zwei Schwabener Gentleman-Reiter und zur Seite berittene Polizei, begab sich Prinz Heinrich von Preußen zum Frühstück nach dem Sherry'schen Restaurant.

Am 26. Februar. Um 4 Uhr Nachmittags traf Prinz Heinrich von dem Frühstück im Sherry'schen Restaurant kommend auf der „Hohenzollern“ ein. Im Gebäude des „Arion“, in dem Prinz Heinrich den Fackelzug an der Spitze überziehen ließ, hielt der Festpräsident Dr. Weiland an den Prinzen folgende Ansprache: Die Tausende hier sind nur die Vertreter ebensoviel Millionen Amerikas deutscher Abkunft.

Am 26. Februar. Das von Fräulein Roosevelt gestern nach dem Stapellauf an Se. Majestät den Deutschen Kaiser gerichtete Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt: „Seiner Majestät den Kaiser, Berlin. „Meteo“ ist glücklich vom Stapel gelaufen. Ich gratuliere Ihnen, danke Ihnen für die mir erwiesene Liebenswürdigkeit und sende Ihnen meine besten Wünsche. Alice Lee, Roosevelt.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Februar 1902.

Berlin. Zur Förderung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich, wie das hiesige Bureau der „New-Yorker Staats-Zeitung“ mitteilt, eine Vereinigung einflussreicher Männer in Berlin gebildet, deren Aufgabe es sein wird, das gegenseitige Verständnis der beiden Nationen nach Kräften zu fördern.

Bromberg. Der größte Teil der Petroleum-Raffinerie und Benzin-Paraffin-Fabrik der Apollon-Aktien-Gesellschaft stand gestern in Flammen. Bis 8 Uhr Abends konnte das Feuer lokalisiert werden. Der Brand entstand im Maschinenhaus der Paraffinabtheilung.

Wien. Bei der englischen Krönungsfeierlichkeit wird der Wiener Hof durch den Erzherzog Joseph und die Erzherzogin Gisela vertreten werden.

Lemberg. Hiesige Blätter melden aus Russisch-Polen: In der Ortschaft Bortnik wurde der katholische Pfarrer während des Gottesdienstes in der Kirche verhaftet. Die Anhängigen widersetzten sich dieser Verhaftung. Es kam zwischen den Gendarmen und den Kirchenbesuchern zu einem Kampfe.

Rom. In Turin wurde in den meisten großen Werkstätten die Arbeit wieder aufgenommen. Die Mailänder Arbeitskammer beschloß einen Protest gegen die Militarisierung der Eisenbahnarbeiter.

gegen einen allgemeinen Ausfall, den mehrere größere Gewerkschaften als Antwort auf die Regierungsmaßnahmen bekräftigten.

London. Nach hier vorliegenden Meldungen waren dem in Halifax im Schlepplau des Lloyd-Dampfers „Arcturion“ gestern eingetroffenen Lloyd-Dampfer „Redar“ 700 Meilen östlich von Halifax vier Flügel der Schiffschraube gebrochen, als er von der „Arcturion“ angegriffen und ins Schlepplau genommen wurde.

London. Trotz der Amsterdamer und Haager Demittis beharren die hiesigen Blätter auf ihren Meldungen, wonach die Königin Wilhelmine eine längere Auslandsreise antreten wird, und die Königin-Mutter mit der Regentenschaft während der Zeit betraut werden soll.

London. Die Prinzessin von Wales entging gestern mit genauer Noth einem Unfall, als sie in Anwesenheit des Prinzen von Wales in der Agricultural-Hall die Preisverteilung bei der Pferdeausstellung vornahm. Die Prinzessin hatte gerade dem Besitzer eines Zuchtpferdes, auf dem ein Preis gefallen war, einen goldenen Becher überreicht, als der Hengst von dem Besäueren der Umstehenden schon geworden, sich bäumte.

Zum Krieg in Südafrika

Pretoria. Die Buren, die am 23. Febr. die Blockhauslinie Frankfort-Brede zu durchbrechen versuchten, wurden auf 600 bis 800 geschätzt und waren unter Albert Ross, den zwei Voetsch und einigen Transvaalern. Den Hauptstoß hatten die Krugersländer auszuhalten; sie kämpften mit größter Tapferkeit und traten den Buren erfolgreich entgegen; erlitten aber schwere Verluste.

New York. Die beiden Buren-Delegierten trafen hier ein. Da sie nur kleine Handlanger mit sich führen, so schließt man, daß ihre Anwesenheit hier nur von kurzer Dauer sein wird. Der Zweck ihrer Mission wird geheim gehalten, und soll selbst ernsten Burenfreunden unbekannt sein.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 27. Februar 1902.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligationen, and other financial instruments with their respective prices and yields.

Möbl. Zimmer eventl. mit Pension, Nähe Kais.-Wald, Platz per 1. März gesucht. Off. u. U. N. an die Exped. d. Bl.

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör. 1. April zu vermieten. Neuweida 65.

Ein schöner Hund, echter Boxer, ist zu verkaufen Hauptstr. 71.

Feinsten Scheibenhonig Max Mehner. Mar. Heringe in pflanzl. Sauce. Riesaer Mehlhandlung, Hauptstr. 58.

Thürschilder, jede Ausführung und Preislage. E. W. Gaeselt, Riesa, Weidenstr. 9.

Gesangbücher

in großer Auswahl in nur ganz soliden Einbänden und verhältnismäßig billigen Preisen empfiehlt einer glücklichen Brautjungfer

A. verw. Reinhardt

— Wettinerstraße 10. —

Greizer Damenkleiderstoffe. Neuheiten. Neuheiten.

Sieben eingetroffen:
Neue Mustercollektion in Frühjahrs- und Sommerstoffen.
Reichste Auswahl.
Mit Mustern aller Art steht jederzeit gern zu Diensten.
Neugröße 106, im Hause des Herrn Buchhändler Richter.
Frau **Jenny Kretschmar**.

Bereinigte Elektrizitätswerke Act.-Ges. Dresden.

Dynamomaschinen und Elektromotoren für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Elektrische Werke für Städte u. Gemeinden.
Elektrische Transport- und Grubenbahnen.



Wenn ein Herrenrock oder Jacket nach kurzem Tragen faltig am Leibe hängt,

so ist gewöhnliches Steifeln an Stelle Grosslaub's Patent-Rosshaarstoffes D. R.-P. 106412 zur Wahrung zu wenden.

Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff sichelt in Folge des gekneteten Haares niemals durch, und jeder tüchtige Schneider ist durch diese Erfindung heute in der Lage, den Wunsch nach dauernd elegantem Sitz der Kleidung leicht zu erfüllen.

Der Stoff wird von sämtlichen Großhändlern der Branche preiswert geliefert.
Patent-Rosshaarstoff-Weberei.

Zeit 20 Jahren erprobt. Gesehl. geschützt.

Unschätzbare Mittel zur Bekämpfung unangenehmer und spröder, zur Erhaltung feiner, geschmeidiger und zarter Haut.

Loid-Seife

Verkaufsstellen:
Apothekenzu Niesitz
Jo. Ernst Schäfer
Paul Blumenstein
Germann Müller
Albert Herzger

Preis: 35 Pfg. p. St.
3 Stück Mark 1.—

Auktion.

Mittwoch, den 5. März a. c., von Vormittag 1/10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hieselbst folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung 1. neu: 1 Vertikow, 1 Schrank mit Glasaufsatz, 3 Kommoden, 3 Tische, 1 lange Tafel, verschiedene Kochwaren, Leiterwagen, 15 Confitmanden-Anzüge, 4 große Wagemesser, 2- und 3-schneidig, 1 Säulenwaage (Messing mit Ableit), 3 große Messer, eiserne Gewichte (20 u. 50 Kilo), Schlaghammer, Schlagbohrer. 2. gebraucht: 1 zweiflügeliger Kleiderkasten, 1 Stehpult, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle mit Matratz, Rohrstühle, 2 Gebett Betten, 1 Handwagen, 1 Decimalwaage, 1 fast neuer Postmantel, 1 Stuhl und vieles Andere mehr.

Niesitz, d. 27. Februar 1902. Herrm. Scheibe, angeh. u. vereideter Auktionator u. Taxator

Frühe Regensburger Würstchen,
Chemnitzer Weiwurst, Rotwurst, Delikatleberwurst, Sardellenwurst, Trüffel-leberwurst, feinst eingetroffen, empfiehlt
Reinh. Wohl Nachf.

Heinrichs Restaurant, Frankf.
Freitag, den 28. Febr.
Schlachtfest.
Vorm. 9 Uhr W. P. Fleisch. Hierdurch ladet freundlichst ein Herrm. Hennig.

Morgen Freitag Nachm.
Schweinschlachten.
Germann Röhberg, Gröba.

Morgen Freitag
Schweinschlachten.
Albert Waly, Gröba.

Restaurant Partschlöcher.
Freitag Schlachtfest. Es ladet ergebenst ein
H. Vogel.

Gasthof zum Admiral, Bobersien.
Morgen Freitag Schlachtfest.
H. Wagner.

Gasthaus Zeithain.
Sonntag, den 2. März großes
Bockbierfest,
Brotwurst und Pfannkuchenschmand wozu freundlichst einladet H. Borewz.
Freitag, den 28. Febr., Schlachtfest.

Tischler-Innung zu Niesitz.
Die bei Innungsmeistern der Niesitzer Tischlerinnung beschäftigten Gesellen werden ersucht, sich Sonnabend, den 1. März 1902, Abends 8 Uhr, im Rathskeller zur Wahl des Gesellen auschusses einzufinden. Wahlberechtigt ist jeder Geselle, der vollständig ist und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.
Edward Walpert, Obermeister

Schützen-Turnverein.

Zu dem am Freitag, den 28. Februar, im „Hotel zum Stern“ stattfindenden
Fastnachts-Bergnügen
(mit großartigen Ueberraschungen)
ladet die Mitglieder nebst weithin Angehörigen nur hierdurch herzlich ein
Anfang 8 Uhr.
NB. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“.

Einladung zum Wintervergnügen
Montag, den 3. März 1902, Abends 8 Uhr, in dem festlich geschmückten Saale des Hotel zum Stern in Niesitz, bestehend aus
Concert, Theater und Ball.

Die Kameraden nebst weithin Angehörigen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen und können Gäste eingeladen werden.
Für das Programm sind von jedem Theilnehmer 25 Pfg. zu entrichten und können Einladungskarten für Gäste vorher bei den Kameraden Striegler, Reifler und Strehle entnommen werden.
Ferner ist zu diesem Vergnügen eine Prämien-Lotterie geplant und werden die Kameraden gebeten, diese Lotterie durch Abtragen von Verlosungsgeldern zu unterstützen.
Der Gesamtvorstand.
H. Hoffmann.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 2. März, findet die Versammlung Nachmittags 1/4 Uhr im Vereinslocal statt.
Der Vorstand.

Rathskeller.

Sonnabend und Sonntag Ausklang von
echtem Augustiner Bod.
(vorzüglicher Stoff).
ff. Bodwürstchen. Bayer. Schnitzbrett.
Sonnabend Abend: Schweinsbraten mit Köhnen.
Sonntag: Feischke von Hahn und Schinken in Brodtitz geb. mit Kartoffelsalat.
Hochachtungsvoll
Albert Schulze.

Gasthof zur guten Quelle.

Sonnabend Schlachtfest, früh 10 Uhr Wellfleisch, Abends Bratwurst und Sauerkraut, auch frische Gallertschüsseln.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen.
Es ladet ergebenst ein
F. Göhlert.

Friedrich Djangs Restaurant.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
ff. Bodwürstchen. Richtig gratis. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Bedienung in Kostüm.
Es ladet ergebenst ein
D. D.

Restaurant goldne Krone.

Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
Sonnabend zuvor großes Schlachtfest.
Früh 1/10 Uhr Wellfleisch, später hitzige Würst und Gallertschüsseln. Abends von 7 Uhr Bogelantische Röhre mit Schweinsbraten und Bratwurst mit Sauerkraut.
Aufmerksame Bedienung. Feine Unterhaltung.
Dazu ladet ergebenst ein. Achtungsvoll Oskar Moritz.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 2. März
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr an Tanzverein.
Empfiehlt gleichzeitig gutgefüllte Pfannkuchen, sowie Quark- u. Karpfenkuchen.
Es ladet ergebenst ein
Moritz Große.

Waldschlöcheren Röderan.

Sonntag, den 2. März
Karpfenschmaus und Ball, von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Dazu ladet freundlichst ein
R. Jentsch.

Gasthof Canitz.

Sonntag, den 2. März
grosses Extra-Militär-Concert und Ball
vom Trompetercorps
des 6. Rgl. Sch. J. d. R. Reg. Nr. 68 aus Niesitz. Dir.: P. Arnold.
Anfang 6 Uhr.
Entre 50 Pfg. Billets im Vorverkauf 40 Pfg.
Empfiehlt Karpfen, Rind- und Kalbsbraten, sowie ff. Bier und Wein.
Dazu ladet freundlichst ein
Otto Jählich.

Gasthof Stöftz.

Zu meinem Sonntag, den 2. März c. stattfindenden
Karpfenschmaus und Ball
lade hierdurch ergebenst ein.
R. Rosky.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.
Morgen Freitag Schlachtfest.
H. Hennig.

Sattler-, Riemer-, Tapezierer- und Tischler-Innung Niesitz (Zwangsinnung).

Die Gesellenprüfung findet am Montag, den 14. April ab statt. Zulassungsgesuche haben schriftlich zu erfolgen und sind bis 10. März bei Unterzeichnetem exakt durch den Vorkamerherrn einzureichen. Dem Gesellen sind beizufügen 1. ein vom Gesellen selbstständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. der Lehrvertrag (ist keiner vorhanden, so ist dies im Gesuch zu bemerken); 3. des Lehrherrn Zeugnis mit Angabe der Lehrzeit; 4. die Zeugnisse der Fortbildungs- oder der gewerblichen Schulen. Die Prüfungsgelder betragen 5 Mark und ist dem Gesellen beizufügen.
Herrm. Groß, Obermeister.
Vorsitzender des Prüfungsausschusses.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und die schönen Kranzspenden bei dem Begräbnis meiner lieben Frau und unserer guten Mutter

Sophie Füssler

sagen Allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Werner für die erhabende und trostliche Grabrede, sowie dem Herrn Kantor Thielwig für den schönen Gesang. Ihr aber, liebe Entschlafene, ruhen wir ein „Nachejanst!“ in die Ewigkeit nach.
Gröba, am 25. Februar 1902.
August Fühler und Kinder.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grab meiner unversehrlichen Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwester und Schwägerin, Frau

Martha Sachse geb. Unger,

fühlen wir uns gedrungen, Allen für die liebevolle Theilnahme und für die reichen Blumenpenden von Nah und Fern herzlich zu danken. Insbesondere Dank Herrn Pastor Einemel für die trostlichen Worte am Grab, Herrn Lehrern Röhlig und Röhber für die erhabenden Gesänge im Hause und am Grab, sowie Herrn Dr. Hartmann für das rastlose Bemühen, unsere theure Entschlafene am Leben zu erhalten. Herzlichsten Dank meinen werthen Herren Ehe- und Mitarbeitern der Glasfabrik Vargenberg und allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Alles dies hat unsern wunden Herzen wohlgethan. Ihr aber, liebe Entschlafene, ruhen wir ein „Nachejanst!“ in die Ewigkeit nach.
Vargenberg, Göhlitz, den 26. Februar 1902.
Der tieftrauernde Gatte und Kinder
nebst übrigen Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute morgen 5 Uhr mein innigstgeliebter Gatte und unser guter Vater, Herr

Karl Oswald Lommatzsch,

Schaffner der R. E. St.-B., nach langen schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernde Wittwe
Marie Lommatzsch und Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Giergen 1 Beklage.

Prinz Heinrich in Amerika.

Wohl schwerlich ist in Washington jemals ein solch schönes Schauspiel erlebt, wie der Empfang des Prinzen Heinrich. Alle Vorbereitungen sind unter der persönlichen Leitung des Präsidenten Roosevelt getroffen worden. Präsident Roosevelt wollte dem hohen Gast ein prunkloses, herzlich willkommen bieten. Das ist durchaus gelungen. Der Prinz zeigte durch sein Auftreten, wie sehr er erfreut war über das wahrhaft herzliche Verhalten des Präsidenten Roosevelt und dessen ganzer Umgebung; er hat, wie in Newyork, alle Herzen gewonnen; darüber ist nur eine Stimme. Hocherfreut ist die Haltung aller Blätter. Sie weitestens ohne Ausnahme, den Prinzen ihren Lesern im allerfreundlichsten Lichte zu zeigen, sie bringen die ausführlichsten Schilderungen seines lebenswürdigen Auftretens auf Schritt und Tritt; besonders werden seine Schlichtheit, sein Humor und seine Deutlichkeit bewundert; sehr gefällt auch der mehrfach vom Prinzen geäußerte Wunsch, möglichst viel Leute und Dinge unbehindert kennen zu lernen.

Der Besuch des Prinzen Heinrich auf dem Kapitol

machte auf alle Beteiligten den größten Eindruck. Auf den Straßen, die von der deutschen Botschaft nach dem Kapitol führen, wurde Prinz Heinrich von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge lebhaft begrüßt. Als im Kapitol die Galerithür geöffnet und der Prinz sichtbar wurde, brach im Hause und auf den Galerien ein wahrer Beifallsturm los. Der Prinz verbeugte sich wiederholt. Der Sprecher nahm dann seinen Sitz ein und leitete die Verhandlungen, welche eine Appropriations-Bill betrafen. Als der Prinz sich später erhob und sich zum Sprecher wendend verbeugte, wurde der Prinz abermals mit donnernden Beifallstundgebungen begrüßt. Der Prinz begab sich hierauf nach dem großen Saal des Präsidenten, wo ihn der Sprecher erwartete und dem Prinzen die anwesenden Mitglieder des Hauses vorgestellt wurden. Ueber 250 Mitglieder des Repräsentantenhauses schüttelten dem Prinzen die Hand, ebenso die anwesenden Damen und selbst die dienstthuenden Pagen.

Prinz Heinrich begrüßte Alle mit nicht ermüdender Liebenswürdigkeit und sprach jede hervorragende Persönlichkeit an. Darauf besuchte der Prinz die Sitzung des Senats, in dem über eine die Privilegien der Mitglieder betreffende Frage verhandelt wurde. Der Prinz wurde unter lautem Beifallstischen der Senatoren in den Saal eingeführt und nahm zur Linken des Vorsitzenden Platz, von wo er die Verhandlungen über eine Viertelstunde mit Interesse verfolgte. Botschafter von Holleben, Gesandter v. Eisenacher und Admiral Evans nahmen Sitz im Saale in der ersten Reihe ein, die übrige Begleitung des Prinzen sah von der Diplomatengalerie aus zu. Als Prinz Heinrich den Saal verließ, verabschiedete er sich von dem Vorsitzenden; wiederum ertönten laute Zurufe und stürmisches Händeklatschen. Der wunderbare Bau des Kapitols machte auf den Prinzen einen mächtigen Eindruck. Die reiche Kongressbibliothek und deren prachtvolle Einrichtung erregten seine Bewunderung.

Bei dem Festmahle im Weißen Hause zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte Präsident Roosevelt einen Trinkspruch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus; er sagte darin: „Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit und seine gegenwärtige Größe und wünschen ihm jeden möglichen Erfolg für die Zukunft; mögen die Bande der Freundschaft zwischen dem deutschen und amerikanischen Volke immer stärker werden!“ Prinz Heinrich erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten und gab der Hoffnung auf die beständige Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen Ausdruck. Präsident Roosevelt brachte dann einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, indem er sagte: „Im Namen des amerikanischen Volkes begrüße ich Sie und biete Ihnen unseren wärmsten Willkomm und die Versicherung unserer herzlichsten Zuneigung dar.“ Am Mitternacht trat Prinz Heinrich die Rückreise nach Newyork an.

Ueber die Geschenke, die Prinz Heinrich gestern im Weißen Hause zu Washington überreichte, wird berichtet: Die vom Prinzen Heinrich der Familie des Präsidenten mitgebrachten Geschenke über-

raschen sowohl durch ihre große Zahl wie durch ihre künstlerische Gestaltung und ihren hohen Werth. Zwei Gegenstände ragen durch künstlerische Ausführung und Kostbarkeit besonders hervor. Es ist dies erstens ein im Empirestil gearbeiteter, massiv goldener Rahmen mit dem Emailporträt des Prinzen. Der Rahmen ist mit Brillanten überfacht, die in den verschiedensten Farben sprühen. Das andere Hauptstück ist eine aus Nephrit geschliffene Dose mit goldener Montur und ebenfalls mit Brillanten besetzt. Den Deckel ziert ein von einer Krone überragtes H. Chiffre und Krone sind ebenfalls aus Diamanten gebildet. Nephrit ist ein sehr schwer zu bearbeitender Stein von außergewöhnlicher Härte. Unter der reichen Kollektion goldener Cigaretten-Etuis befinden sich mehrere Exemplare, die in Brillanten den facilliten Namenszug „Heinrich, Prinz von Preußen“ und die Jahreszahl 1902 tragen. Außer diesen Etuis hat der Prinz mehrere goldene Dosen mitgenommen. Auch diese zeigen, in Brillanten ausgeführt, das von der Krone überragte lateinische H. Allein das für Kaiserin Elisabeth bestimmte Geschenk trägt das Bildniß des Kaisers. Wenn alle übrigen Gaben des Prinzen mit dem Porträt des Geschenkgebers geziert sind, so hat dies seinen Grund in dem amerikanischen Gesetz, das dem Präsidenten und sämtlichen Staatsbeamten verbietet, Geschenke von gekrönten Häuptern anzunehmen.

Der Stapellauf der neuen Kaiserjacht fand vorgestern, Dienstag, um 10 Uhr 50 Min., Vormittags, statt. Die schlanke Jacht glitt leicht und gefällig ins Wasser. Auf Shooters Island angekommen, geleitete Prinz Heinrich Fräulein Alice Roosevelt zu der Plattform, auf welcher dann auch Präsident Roosevelt und die Gattin des Mayors von Newyork, Frau Low, und der Botschafter von Holleben Platz nahmen. Der Prinz plauderte mit Fräulein Roosevelt, bis diese die Champagnerflasche mit einem Schlag zerschellte und dazu sagte: „Im Namen des deutschen Kaisers taufe ich dich „Meteor“. Russel und lauter Jubel ertönten sodann. Prinz Heinrich überreichte Mrs Roosevelt einen Blumenstrauß, wobei er den Hut küßte. Mrs Roosevelt zerrennte sodann mit einem silbernen Beil die Seile, welche die Jacht

Rieser Tageblatt

weitaus verbreitetste Zeitung im Stadt- und Landbezirke Riesa. * * *
Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen! * * *

Die Entführten.

Roman von Arthur Dornbach.

26

Andre, der sich geräuschlos auf einen anderen Schemel gesetzt und seinen Vater auf den Schoß genommen hatte, hielt sie wohl, sie auf seine Gegenwart zu erinnern, behielt sie aber unangenehm im Auge.

Es war doch schrecklich, den Jammer mit anzusehen, fuhr sie fort, aber jeder ist sich selbst der Nächste. Ich dachte freilich, es solle mit dem einen Male genug sein. Die beiden Mädchen dauerten mich, ich hätte ihnen nichts getan, wenn... wenn... Warum sind sie auch zurückgekommen! fuhr sie, sich unterbrechend, auf. Ich hatte ihn schon so fest in meinen Armen. Noch vierzehn Tage, und er war mein... mein! Welche dann selbst eine Flora aus ihrem Grabe ersehen. Jetzt ist alles verloren. Will ich das erste Werk nicht ganz vergeblich gethan haben, so muß ich auch das zweite thun! Andre, ich muß es noch einmal haben, ich muß! Da... da ist die Flasche, ich habe sie mitgebracht. Sie zog aus der Kleidertasche eine Flasche hervor und hielt sie ihm hin.

Er rührte keine Hand und sagte kopfschüttelnd: „Nein, nein, ich thue's nicht. Habe auch gar nichts mehr davon.“ Sie lachte. „Sie wollen mir doch das nicht vorreden! Sie haben noch Vorrat. Geben Sie. Ich will's ja nicht umsonst. Hüthlich will ich Sie belohnen!“

Sie zog mehrere Etuis hervor, öffnete sie und hielt ihm das darin befindliche Schmiedevor die Augen. „Da sind Perlen, sie haben einen großen Wert, und hier ist ein Diamantkruz, das einzige Erbtel, das ich bekommen habe, es rührt von einer Urgroßmutter her, und hier sind Ringe und Ohrringe. Ich gebe Ihnen alles, alles, was ich habe.“

„Was kann mir das nützen, wenn sie mich nachher fassen?“ erwiderte Andre abwehrend.

Es entging ihr aber nicht, daß seine Augen habgierig zu funkeln begannen, und eindringlicher fuhr sie fort: „Das ist ja nicht möglich. Haben Sie mir nicht selbst gesagt,

daß niemand im Stande sei, das Gift in dem Parfüm zu entdecken.“

„Ebenjowenig wie in dem Körper,“ sagte der Duadjalber, sich in die Brust werfend; „Sie hätten deshalb die Flasche nicht fortwerfen sollen.“

„Ich hab's gethan! Ich konnte sie nicht behalten, es war zu schrecklich, als ich sie aus den Fingern der Toten nahm und eine andere neben sie legte,“ murmelte sie. „Machen Sie mir jetzt diese hier zurecht... ich... ich werde sie besser aufbewahren.“

„Für die dritte,“ brummte Andre, setzte aber sorglos hinzu: „Nein, nein, ich thue es nicht, es ist zu gefährlich.“

„Für Sie doch nicht. Sie laufen doch keine Gefahr dabei.“

„Man wird sich diesmal nicht bei dem Herzschlag betriegen. Man wird forschen...“

„Und nichts finden,“ fiel sie ein. „Andre, Sie haben mir gesagt, daß Sie das elende Leben hier satt haben, daß Sie sich fortsetzen. Hier ist ein kleines Vermögen, damit können Sie etwas anfangen, und bin ich erst Frau von Powes...“

„Dann lassen Sie mich hinauswerfen, wenn ich es wage, an Ihre Thür zu klopfen,“ lachte er ingrimig. „Damit tödern Sie mich nicht. Aber...“ Seine Wände wurden immer lusterner und wie von einer Gewalt, die härter als er war, getrieben, streckte er die Hand nach den Perlen aus und ließ sie durch die Finger gleiten.

Lucies heute recht blauen Mund umspielte ein Lächeln. Sie wußte schon, sie war Siegerin.

„Machen Sie die Flasche zurecht!“ gebot sie und hielt sie ihm wieder hin.

Er zögerte noch immer.

„Halten Sie mich doch nicht so lange auf, ich habe keine Zeit mehr!“ Sie richtete angstvoll ihr Auge auf die Uhr, die mit Gewichten beschwert an der Wand hing.

„Es sei,“ sagte er endlich, mit der einen Hand nach dem Fläschchen greifend und mit der anderen die auf dem

Tisch liegenden Etuis näher zu sich heranziehend. „Aber nehmen Sie die Flasche wohl in acht, eine dritte bekommen Sie nicht mehr. Und noch eine Bedingung.“

„Was denn noch?“ fragte die Sitten in finstere Falten ziehend, Lucie, die sich bereits am Ziele gewähnt hatte. „Beitren Sie sich, ich habe mich hier schon zu lange aufgehhalten.“

„Ich habe Sie nicht gerufen,“ entgegnete Andre und machte Miene, ihr die Flasche zurückzugeben.

„Machen Sie sich doch an die Arbeit,“ sagte sie einlenkend. „Sie können mir ja dabei Ihre Bedingungen sagen; ich gehe auf alles ein.“

„Auch wenn Sie mich heiraten sollten?“ scherzte er, warf aber dabei einen so begehrlischen Blick auf sie, daß es ihr eiskalt den Rücken hinunterließ. Er bemerkte ihren Schreck und lachte: „Seien Sie unbesorgt, eine Frau wie Sie möchte ich nicht haben, das ist ein Luxusartikel, den sich nur sehr reiche Leute erlauben können, und wären Sie mit einem wie ich bin zufrieden, dann brauchen Sie nicht solche gewagte Geschichten zu machen.“

„Ihre Bedingung!“ herrschte sie ihn an.

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein.“ Er verbeugte sich tief; es machte ihm Spaß, mit ihr ein wenig wie die Pagen mit der Maus zu spielen und sie stand wie auf Kohlen.

„Ihre Bedingung!“ wiederholte sie. „Die ist sehr einfach. Sie warten mit der Anwendung des Mittels noch vierzehn Tage, inzwischen habe ich meine Haut in Sicherheit gebracht.“

Lucie atmete auf. Sie hatte etwas erwartet, was schwerer erfüllbar war.

„Das verspreche ich. Es ist ohnehin fraglich, ob ich früher dazu gekommen wäre; ich muß meine Zeit abpassen,“ sagte sie. „Aber nun schnell.“

Andre ließ sich durch ihre Hast und Ungebuld durchaus nicht beeinflussen, sondern ging gemächlich an seinen Schrank, holte einen darin liegenden Kasten hervor, schloß ihn auf und entnahm ihm ein kleines Fläschchen. 97,19



Hellen. Diese erzitterte, glitt vorwärts und erreichte glatt die Mitte des Stromes. Prinz Heinrich überreichte sodann Miß Roosevelt ein Hutband mit dem Namen „Meteor“ und knüpfte ihr dasselbe um den Arm. Diese Scene, sowie mehrere andere während des Stapellaufes, wurden photographisch aufgenommen. Trotz schlechten Wetters verlief der ganze Hergang in vorzüglicher Weise. Die Nacht führte die amerikanische Flagge. Miß Roosevelt trug ein saphirblaues Sammetkleid, großen schwarzen Hut mit Straußensehern, Muff und Boa. Prinz Heinrich labelte Sr. Majestät dem Kaiser sofort einen Bericht über den Verlauf der Tauffeier. Das Telegramm lautete: „Soeben ist bei glänzender Beteiligung, von Miß Roosevelt's Hand getauft, das schöne Schiff unter großer Begeisterung vom Stapel gelaufen. Ich gratuliere von ganzem Herzen!“

Nach dem Stapellauf fand in der Festhalle ein Gabelfrühstück statt, bei welchem Prinz Heinrich folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Bei dieser Gelegenheit möchte ich ein dreifaches noch ausbringen auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Hip, hip hurrah!“ Das Haus erdröhnte unter den einstimmenden Rufen. Dann erwiderte Präsident Roosevelt mit einem dreifachen Hoch auf den Gast, der die Herzen der Amerikaner gewonnen habe. (Tosender Beifall.) Der Prinz und der Präsident schüttelten sich darauf die Hand, dann wurde noch ein Hoch auf Miß Roosevelt ausgebracht.

Später fand auf der „Hohenzollern“ ein offizielles Festmahl statt, bei dem abermals herzliche Trinksprüche ausgebracht wurden. Prinz Heinrich's Rede (in englischer Sprache gehalten) lautete folgendermaßen:

„Herr Roosevelt, Sie sind hier an Bord als Gast Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, und ich glaube, daß dies das erste Mal ist, daß ein Präsident der Vereinigten Staaten je an Bord eines der Schiffe Seiner Majestät gewesen ist. Wollte Gott, daß es nicht das letzte Mal sein möge! Ich möchte Ihnen herzlich für den Empfang danken, den ich seit dem ersten Tage, an dem ich gelandet bin, bis zu diesem Augenblicke gefunden habe, und es ist mein aufrichtiger und gewisser Eindruck, daß ein starkes Gefühl persönlicher Freundschaft zwischen uns erstarkt. Möge es sich ausdehnen zum Heile unserer zwei großen Nationen.“

Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten Roosevelt, worauf die Musik die amerikanische Nationalhymne spielte. Der Präsident erhob sich sofort und antwortete gleichfalls in englischer Sprache:

„Ich möchte meinen herzlichen Dank für die gütigen Worte ausdrücken, welche Eure königliche Hoheit mir gewidmet haben, und ich möchte Ihnen zu wissen thun (das ist kein leeres Kompliment), daß Eure königliche Hoheit bereits einen aufrichtigen Platz in unserer Zuneigung und unserem Wohlwollen gewonnen haben. Wir würdigen es in hohem Maße, daß Sr. Majestät der deutsche Kaiser Sie zu dem amerikanischen Volke entsandt hat, und ich danke Ihnen persönlich, und dafür, was natürlich von viel höherer Wichtigkeit ist, daß Sie einen Schritt unternommen haben, der naturgemäß die beiden großen Nationen enger aneinander knüpfen muß, deren Freundschaft so viel für die zukünftige Wohlfahrt der ganzen Welt bedeutet. Um schließlich Ihnen gegenüber einem persönlichen Wunsche von mir Ausdruck zu geben, so ist es mir, daß ich mit großer Freude dem Tage entgegen sehe, an welchem ich Gast bei Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Admiral an Bord eines Ihrer Schlachtschiffe sein werde.“

Der Präsident schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Prinzen Heinrich. Später erhob Prinz Heinrich sein Glas nochmals und wies auf Fräulein Alice Roosevelt.

Im Laufe des Nachmittags begab sich Prinz Heinrich von der „Hohenzollern“ nach dem Rathhaus. Die Fahrt

ging den reich besagten Broadway hinan. Im Rathhaus überreichte der Mayor dem Prinzen das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Die betreffenden Urkunden ruhten in einem vergoldeten Etui. Abends fand das Mayors-Gastmahl im Metropolitan-Klub statt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Zolltarifkommission nahm mit 15 gegen 10 Stimmen den regierungsfreudig bekämpften Kompromißvertrag auf Erhöhung der Rohmal- und Mineralölsteuern der 4 Hauptgetreidearten an. Die Abg. Frhr. v. Wangenheim (cons.) und Dr. Helm (Centr.) enthielten sich der Abstimmung, die Abg. Müller-Reininger (fr. Sp.) und Gabel (Antik.) fehlten.

Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht eine Anordnung des Regierungspräsidenten in Breslau, die das am 10. Mai 1895 erlassene Verbot der Einfuhr von Rindfleisch aus Ostgalizien aufhebt.

Zur Ausführung des Fleischschaugesetzes werden im „Reichs-Anz.“ auf 10 Druckspalten die technischen Gründe veröffentlicht, die für das vom Bundesrathe angeordnete Verbot des Zulasses gesundheitsgefährlicher oder ungesunder Futtermittel zu Fleisch und dessen Zubereitungen maßgebend gewesen sind. In den Vordergrund geschoben ist der Gesichtspunkt, daß bei der Beurteilung der Frage, welche Conservierungsmittel eine gesundheitsgefährliche Beschaffenheit des Fleisches herbeiführen oder eine minderwertige Beschaffenheit zu vermeiden geeignet sind, allen chemischen Conservierungsmitteln, welche nicht gleich dem Kochsalz, dem Salpeter und dem beim Räuchern entstandenen Produkten durch lange Uebung eingebürgert sind, mit Mißtrauen begegnet werden muß, so lange nicht ihre Unschädlichkeit bewiesen ist. Die Geschichte der Arzneibehandlung lehrt in immer neuen Beispielen, wie manche von vornherein mit wissenschaftlicher Strenge beurteilte Mittel erst nach jahrelangem Gebrauche als keineswegs harmlos erkannt wurden. Es sei ferner nicht anzunehmen, dem von verschiedenen Seiten gemachten Vorschlage zuzustimmen auf Festlegung einer Höchstgrenze für den Zusatz einzelner Conservierungsmittel. Während nach der Meinung des einen Sachverständigen der länger fortgesetzte tägliche Gebrauch von 1,2 Gramm Vorsäure oder Borax, wenn sie mit Speisen genossen werden, eine nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit nicht ausüben und selbst für den Gebrauch doppelter Mengen bisher keine Schädigungen erwiesen sein sollen, halten andere solche Gaben für geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Wie wenig sich die Fleischer nach den Gebrauchsanweisungen, welche den Präparaten beigegeben sind, richten, zeige die Thatsache, daß bei der chemischen Untersuchung einer großen Anzahl von Fleischproben Mengen von 0,1 bis 1 Proz. schwefeliger Säure (0,4 bis 4 Proz. Präservol) gefunden worden sind, d. h. das Zweifache bis Vierfache der in den Gebrauchsanweisungen empfohlenen Mengen. Es sei auch angängig gewesen, für bestimmte Fleischwaren den Zusatz eines konservirenden Stoffes zuzulassen, für andere dagegen zu verbieten. Ebenso wenig könne ein Deklarationszwang befürwortet werden, nachdem die Erfahrungen beim Verbot 1892 gelehrt hätten, daß die dort geforderte Deklaration für bestimmte Sorten von Weinen in der Praxis unbeachtet geblieben ist. Besonders hingewiesen wird auf den Beschluß des internationalen Hygienekongresses in Paris vom Jahre 1900 gegen jeden Zusatz von antiseptischen Stoffen zu solchen Nahrungsmitteln. So weit zu gehen, empfehle sich aus praktischen Erwägungen nicht.

Oesterreich.

Im Abgeordnetenhaus, in einem Schlusswort vor Beginn der Spezialdebatte über das Budget wies der Generaldirektor Kaiserin den gegen das Centrum erhobenen Vorwurf des Mangels an Deutschthum und an Sympathie für Deutschland und deutschen Geist zurück. Mit regem Interesse, sagt Reuber, verfolgen wir die geistigen Bestrebungen Deutschlands; sympathisch begrüßen wir auch den deutschen Kaiser, den Bundesgenossen Oesterreichs und den Freund unseres erhabenen Monarchen.

„Wie Sie wollen.“ sagte er, die Lampe dicht an der Stubentür auf den Steinboden legend, ging ihr voran und öffnete die Hausthür, welche er nach ihrem Eintritt wieder verschlossen hatte.

Das Unwetter hatte inzwischen etwas nachgelassen, am Himmel segelten große schwarze Wolken, die darauf hindeuteten, daß nur eine Pause eingetreten sei und Sturm und Regen und Schnee zugleich wieder losbrechen würden. Inzwischen war aber der Mond zum Vorschein gekommen und verbreitete eine Helligkeit, die Lucie sehr wenig gelegen war.

Sie drückte sich in den Schatten der Häuser und machte einen Umweg, um durch ganz stille Nebenstraßen nach der Schlossfreiheit zu gelangen. Kaum hatte sie das Palais und ihr Zimmer erreicht, da hörte sie die Cousinen und Pauline auch kommen, sie mußten unmittelbar hinter ihr eingetreten sein.

Der Dezember war zur Hälfte verstrichen und in den Familien rüstete man sich zur Feier des Weihnachtsfestes; nur im demnizischen Palais schienen keinerlei Vorbereitungen dazu getroffen zu werden.

Das Trauerjahr, um die so früh verstorbene Flora war allerdings vorüber, aber die Baronin konnte sich nicht entschließen, die schwarzen Kleider abzulegen und hatte nur widerstrebend den Vorstellungen ihres Gemahls nachgegeben, den jungen Mädchen wieder das Tragen leuchtender Farben zu gestatten. Dagegen war sie nicht zu bewegen, ihr Haus nur der allerbedeutsamsten Gesellschaft zu öffnen. Es war beinahe wieder so still darin wie in den Tagen, ehe sie ihre Tochter aus der Schweiz heimgeholt hatte.

Beinahe so still, aber doch anders. Wenn auch der furchtbare Schlag, den sie durch den jähen Tod der Schwester erlitten, die kindliche Harmlosigkeit und sorglose Fröhlichkeit der jungen Mädchen zerstört und ganz besonders An-

sehen. Das Deutsche in Oesterreich hat die Geschichte unserer Stellung angewiesen an der Seite des Thrones der Kaiserin (letzter Beifall). Hier sitzen wir frei und festgeankert um unseren Kaiser, den wir alle innig lieben und verehren. Wir wollen vereint mit allen übrigen Volkstammern des großen Reiches mit deutscher Kraft einreten für Oesterreichs Ansehen und Oesterreichs Machtstellung (letzter Beifall).

Serbien.

Ein gestern von Budapest aus verbreitetes Gerücht, König Alexander sei ermordet worden, ist vollkommen erfinden. Der König und die Königin erhielten im Laufe des gestrigen Vormittags ununterbrochen Auktionen. Beide sind bei bester Gesundheit.

Frankreich.

Frankreich feierte gestern den 100. Jahrestag der Geburt Victor Hugo's. In Paris fand Nachmittags die feierliche Enthüllung des auf dem Victor Hugo Hofe errichteten Denkmals für Victor Hugo statt. Bei der Feier, der der Präsident, das diplomatische Corps, die Spitzen der Behörden u. w. bewohnten, hielt Paul Bourcier die Rede; nach ihm ergriß auch der Präsident des Municipalraths und der Präfekt des Seine-Departements das Wort. Dem Präsidenten Douhet wurden von dem zahlreich anwesenden Publikum lebhaft Ovationen dargebracht.

Spanien.

— Auch in Spanien ist der Ruf: „Los von Rom!“ erklingen und erklingt immer stärker. Der lang verhaltene Ingrimm des Volkes über die Anechtung und Lähmung der Nation durch den Alerikalismus sucht nach Gelegenheit, sich zu entladen. Die vielen Unfälle und blutigen Straßenkämpfe in verschiedenen Städten sind nicht so sehr sozialer Natur als vielmehr vom Haß gegen das Mönchthum und gegen die Jesuiten beinflusst. Aber diese wilden Volkstürme und das Schreien und Schimpfen auf die Hierarchie werden allein die Entscheidung nicht bringen. Nur durch eine evangelische Reformation der Kirche Spaniens kann Rom besiegt werden. Vielleicht ist dem Lande bereits der Vorläufer einer neuen Reformation in dem katholischen Priester Segismundo Ben Ordeiz gegeben; denn er will die Jesuiten aus ihrer Nachstellung verdrängen und in Spanien eine katholische Nationalkirche errichten, allerdings noch unter Anerkennung des Papstes als Oberhaupt. Wichtiger ist die rein evangelische Bewegung, die seit über dreißig Jahren sich schütern da und dort im Lande bemerkbar macht. Der eigentliche Bahnbrecher des Evangeliums in Spanien war der am 27. April 1901 in Madrid verstorbene deutsche Pastor Fritz Fiedner. Seine treue und rastlose Arbeit in Kirche und Schule, in Waisen-, Armen- und Krankenpflege steht sein Sohn, Pastor Theodor Fiedner in Madrid, mit Erfolg fort. An dem Evangelisationswerk in Spanien arbeiten außerdem noch vornehmlich mit schottische, englische und amerikanische Presbyterianer. Diese bilden mit den deutschen Kirchen eine evangelische und echt brüderliche Kirchenvereinigung unter dem Namen „Iglesia evangelica española“. Außerhalb dieser sind noch die Plymouth-Brüder, die Methodisten, die „Iglesia retornada española“ und andere Sekten vorhanden. Die Zahl der Evangelischen in ganz Spanien beträgt zur Zeit nach dem neuesten der von Pfarer Bräunlich herausgegebenen Hefte: „Die Los von Rom-Bewegung in Spanien“ (Lehmanns Verlag, München 1902) noch kaum 20 000 mit 86 Kapellen, 57 Volkschulen, 92 Predigtplätzen und 23 anderen evangelischen Anstalten. Mehr evangelische Zeitungen erscheinen in Spanien.

Zum Kriegs in Sabatilla.

Die dritte Schlappe haben die Engländer wieder zu verzeichnen. Kitchener meldet aus Pretoria vom 24.: „Ein leeres Convoy von Bondonovis Abstellung wurde bei Marambat, ungefähr 10 Meilen südwestlich von Keiskorb, angegriffen und nach heftigem Kampfe weggenommen. Die Escorte bestand aus dem 5. Bataillon Dragoonen, 3 Kompanien Northumberlandfüsilern und 2 Geschützen. Einzelnen liegen

Mit großer Gleichgültigkeit zog er dann den Vorhang der von Lucie mitgebrachten Flasche und goß ein paar Tropfen aus dem kleinen Fläschchen hinein, wobei er sagte: „Ich thue das vor Ihren Augen, Sie dürfen die Kugel doch nicht im Saft kauen, oder möchten Sie lieber probieren?“ Er lachte wie über einen sehr gelungenen Witz. 26

Lucie schüttelte sich und sagte befehlend: „Machen Sie nicht so unpassende Scherze und kommen Sie zu Ende.“ „Besten Dank für das Vertrauen“, entgegnete Andre, ohne sich irge machen zu lassen. Gleichzeitig verlor er die Flasche Partum so geschickt, daß auch ein sehr geübtes Auge nicht im Stande gewesen wäre, zu entdecken, sie sei schon einmal geöffnet gewesen. Mit Befriedigung schaute Lucie ihm zu. Als er dann aber nach einer Feder griff und sie in eine in einem Glasbehälter auf dem Tische stehende rote Flüssigkeit tauchte, hielt sie seine Hand fest und raunte ihm zu: „Was wollen Sie thun?“

„Ihren ist menschlich, gnädiges Fräulein. Ich will Ihnen nur ein kleines Zeichen machen, daß Sie nicht etwa die Flasche verwechseln.“

„Das könnte dann auch ein anderer wahrnehmen!“ rief sie erschrocken und hielt seine Hand noch fester.

„Knechtigen Sie sich doch nicht“, sagte er, „wer es nicht weiß, wird's nicht bemerken.“ Er wollte mit der Spitze der geschlittenen Gänsefeder einen kleinen Punkt machen, dicht neben dem Namen des französischen Hauses, von dem das Eau d'Or bezogen war, sie ließ es aber nicht zu. Mit den Worten: „Nun denn, auf Ihre Gefahr!“ überreichte er ihr die Flasche.

Lucie hing jetzt ihren Mantel wieder um, zog die Kapuze über den Kopf, wickelte den Schleier darüber und verließ das Zimmer.

Andre folgte ihr, seine kleine Oellampe hochhaltend, um ihr bis zur Hausthür zu leuchten.

„Lassen Sie das Licht zurück, es könnte mich doch jemand aus dem Hause kommen sehen“, wehrte sie ab.

gesta einen über ihre Jahre hinausgehenden Ernst aufgeprägt hatte, so behauptete doch die Jugend ihr Recht und eine natürlich hervorbrechende Heiterkeit ließ sich nicht immer dämpfen. Lucies Gleichgültigkeit war ihnen dabei von großem Wert. Sie las mit ihnen, sie musizierte mit ihnen, sie begleitete sie auf Spaziergängen, zu kleinen Festlichkeiten und zu Besuchen, wozu sie der Mutter die Erlaubnis abschmeichelten und die sie nur gab, weil sie die Kinder unter dem Schutze der älteren Cousine wollte. Wenn Lucie je bei förmlichen Familienmittingen beliebt gewesen, wenn man je ihre Unentbehrlichkeit anerkannt und ihre Lebenswürdigkeit und Selbstlosigkeit gerühmt hatte, so geschah das zu dieser Zeit. Alle verblühten und unversöhnten Angriffe der alten Pauline wurden von dem Baron und der Baronin mit Achselzucken, von den Zwillingsschwestern mit gutmütigem Spott abgethan. Nur enger schloffen sie sich an Lucie an und diese verstand es meisterlich, die alte Kammerfrau mehr und mehr von ihnen zu entfernen. Neuerdings setzten sie sogar ihren Stolz darin, sich bei der Toilette selbst zu bedienen und nahmen Paulines Hilfe zu deren Leidwesen nicht mehr in Anspruch.

Recht häufig besuchten die jungen Mädchen das Padowische Haus. Die gütige Frau, die sich ein feines und richtiges Verständnis für die Wünsche und Bedürfnisse der Jugend bewahrt hatte, lud ihnen oft Altersgenossen ein und sorgte dafür, daß sie sich durch Spiel, Gesang und Plaudern in ihrem Hause vergnügen konnten, da es ihnen in Rücksicht auf den Gemüthsstand der Mutter im elterlichen Hause ver sagt war.

Edwin war bei diesen Gesellschaften stets anwesend und er fehlte auch nicht, wenn die drei Fräulein von Wilde sich allein bei seiner Mutter befanden. Er nahm an den geselligen Vergnügungen wie an den Gesprächen Anteil, man konnte ihnen kein Spielverderber nennen, aber es war doch oft zu spüren, daß er mit seiner Seele nicht dabei sei.

(Fortsetzung folgt.)

nach nicht vor. Die Buren kamen offenbar aus erheblicher Entfernung.

Weiter berichtet Richten unterm 28. d.: Die Oberst Dyang berichtet, verließen 600 Buren, die eine Herde vor sich hertrieben, am 28. des Monats von Süden auf der rechten Seite der Vorposten Dyang, genau in der Richtung auf Botsho-berg durchzubrechen, wo Dyang Fällung mit Remingtons unter Flanke hatte. Einer Anzahl von Buren gelang es durchzubrechen, nachdem sie Alles zurückgelassen hatten. Die Neuseeländer zeigten die größte Tapferkeit.

Die „Berliner Tägliche Rundschau“ kann angeblich aus „besser Quelle“ über den gegenwärtigen Stand des Kampfes zwischen Buren und Engländern berichten, daß Kommandos der Buren das gesamte Gebiet der Kapkolonie, des Freistaates und Transvaals unaufhörlich durchziehen und die englischen Truppen allortorten in Schach zu halten wissen. Im Dezember und Januar fanden über 600 Gefechte statt. Es ist gar kein Gedanke daran, daß England mit seinen militärischen Mitteln der Buren Herr werden kann. Nur zwei Dinge gibt es, die die kriegerische Kraft der Buren brechen könnten: die Fortgesetzte Lieferung von Pferden aus allen Weltteilen und der Ausschluß aller Ärzte. Die Mächte haben nur die Wahl, ob sie der gewaltsamen Entfremdung aller den Buren beistehenden Ärzte vom Kriegsschauplatz — soeben sind wieder zwei von ihnen zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen worden — ferner die Schwelgen zusehen und damit geradezu einen Noth an einem um seine Freiheit eifrig kämpfenden Völkchen begünstigen oder mit der nöthigen, mit strenger Neutralität wohl zu verfahren- den Energie auf die Beobachtung civilisierter Kriegesgebäude dringen wollen. Im letzteren Falle kommt die Pferdefrage erst an zweiter Stelle.

Bermischtes.

Der größte Kaffeeverbrauch der Welt entfällt einer französischen Statistik zufolge auf die Vereinigten Staaten. Die Amerikaner benötigen ungefähr die Hälfte alles produzierten Kaffees zur Herstellung des beliebten Getränkes. Das entspricht einem Quantum von fünf Kilogramm pro Kopf und Jahr oder nicht ganz 14 Gramm pro Tag. Wir Deutschen, die wir im Vergleich stehen, im Allgemeinen nur die Vorzüge unseres Bieres näherer Würdigung zu unterziehen, kommen mit drei Kilogramm pro Kopf an zweiter Stelle und nach uns Frankreich mit zwei Kilogramm. Ein boshafter Kenner amerikanischer Verhältnisse bezeichnet diese Statistik als mangelhaft. Seiner Behauptung nach wird ein beträchtlicher Theil des auf die Vereinigten Staaten treffenden Quantums nicht in flüssiger Form verbraucht, sondern von den Amerikanerinnen zerlaut, um den intensiven Whiskygeruch, der zuweilen ihren holden Lippen entströmt, zu vertreiben.

Eine Offizierstragödie. In einer jüdischen Provinzstadt spielte sich vor längerer Zeit ein Liebesroman zwischen einem Leutnant und einem armen Mädchen ab. Der Offizier ließ sich nach Budapest versetzen, wohin das Mädchen ihm mit ihrem Kinde folgte. Hier lebte das Paar in gemeinsamem Haushalt von der schmalen Gage des Offiziers, der natürlich alsbald in Schulden gerieth. Dieselben nahmen noch zu, als kurz darauf das Kind starb. Vor einigen Tagen starb auch das Mädchen in den Armen ihres treuen Geliebten, der sie aufopferungsboll gepflegt hatte. Um die Begräbnislosten aufzubringen, sah sich der Offizier gezwungen, die Kleider des Mädchens zu verkaufen. So weit wäre Alles in Ordnung gewesen. Doch die Mutter erstatte gegen den unglücklichen Offizier beim Militärkommando die Anzeige wegen Diebstahls und das Kriegsgericht verurtheilte den vom Schicksal verfolgten Mann zum Verlust seines Ranges.

Durch eine außerordentliche Fälschung ist die Bank von England um große Geldsummen betrogen worden, deren Betrag, da die Fälschung soeben erst entdeckt worden ist, noch nicht festgestellt werden konnte. Die gefälschten Scheine sind 5-Pfund-Sterling-Noten, einer der bequemsten und beliebtesten Kassenscheine in

England. Die Polizei ist diesmal in besonderer Verlegenheit, weil die Fälschungen an Vollkommenheit allen früheren Fälschungen so sehr überlegen sind, daß man bei den Untersuchungen durchaus keinen Anhalt in der Vergangenheit findet, sondern eine ganz „neue Hand“ vermutet. Der einzige für den Laien sichtbare Unterschied zwischen den echten und den falschen Noten besteht darin, daß das Papier der letzteren um eine Kleinigkeit stärker ist, und daß die Wasserzeichen darin einige kaum merkbare Unterschiede aufweisen. Daher kam es, daß die Fälschlinge durch viele Hände gingen und selbst erfahrene Bankbeamte täuschen konnten, ehe sie in der Bank von England selbst angehalten wurden. Bis jetzt sind ungefähr 300 festgestellt worden, doch dürfte sich eine weit größere Anzahl im Verkehr befinden.

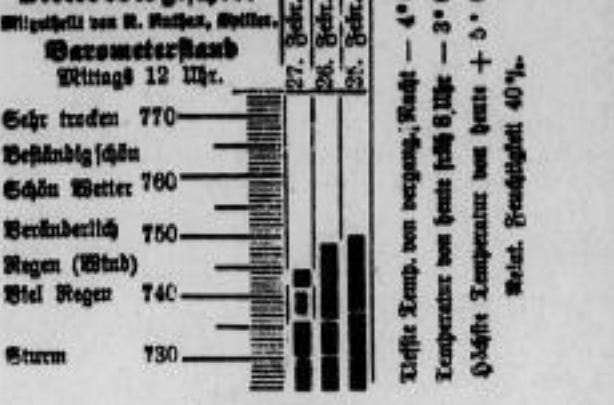
Ueber den furchtbaren Brand in New York, bei dem am Sonnabend, wie gemeldet, das Arsenal des 71. Regiments und das gegenüberliegende Park Avenue-Hotel zerstört wurden, werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Als das Feuer ausbrach, regnete und hagelte es stark. Der Branddirektor sand das Hotel ohne Löschapparate. Als das Feuer im Arsenal wüthete, befahl der Polizeihauptmann dem Nachtdiener, Nicht im Hotel zu machen. Dieser weigerte sich, das zu thun, und so kamen mehrere Personen ums Leben, während sie in den dunklen Korridoren umhertasteten. Das durch Funken aus dem Arsenal in Brand gesetzte Hotel sollte feuerfest sein. Es hielten sich 500 Personen im Hotel auf, von denen viele zur Begrabung des Prinzen Heinrich gekommen waren. Außer vielen Frauen wurden von den tapferen Feuerwehrlenten auch Bischof Lubben, Msgr. Kenny und mehrere römisch-katholische Priester aus Syracuse gerettet. Der Rear-Admiral Joseph Nelson Miller, der mit seiner Frau in dem Hotel lebte und von dem man einige Zeit glaubte, daß er getödtet wäre, ist ebenfalls der Gefahr entgangen; es war bereits der dritte Hotelbrand, den er in den letzten Jahren mit durchgemacht hat. Ein Mr. Paine machte aus seinem Bettzeug ein Seil, ließ sich von fünften zum vierten Stockwerk hinab, stieß ein Fenster ein und eilte dann ins dritte Stockwerk, von wo ihn Feuerwehrlente die Rettungsleiter hinabtrugen. Mrs. Charlotte Bennett und ihr Gatte wurden an einem Fenster gesehen. Er suchte sie zu halten, aber sie sprang einem Feuerwehrlenten in die Arme, während ihr Mann in die Flammen zurückfiel; seine Leiche ist noch nicht geborgen. Als nach 2 Uhr, nachdem die Explosion der Schlagpatronen in dem Arsenal erfolgt war, die nordwestliche Ecke des Arsenals einstürzte und einen Theil der Mauer der vierten Avenue mit sich riß, wurde ein großer Theil des Spritzenstaudes zerstört. Eine aufregende Scene war die Rettung des Arsenalspörtners Samuel Patterson. Dieser bewohnte mit seiner Frau und zwei Kindern ein Zimmer nahe dem Dache des Gebäudes. Er erwachte durch das Krachen und Prasseln des brennenden Holzes und stürzte auf den Flur, wo die Flammen schon heftig wütheten. Er weckte Frau und Kinder, die sich nicht erst beim Anziehen aufstießen, sondern so schnell wie möglich zum Dache vordrangen. Patterson nahm sein kleines Mädchen in die Arme und eilte zum Gefims des Daches. In der Mitte des Daches befand sich ein steiler Fall von zehn Fuß und dann in einer Entfernung von 25 Fuß die Dächer einer Reihe von Wohnhäusern. Aber gerade in diesem Zwischenraume schossen die Flammen empor. Patterson ließ sich zu dem niedrigen Dach herabfallen und brach nach der Brandmauer an der Seite der 34. Straße auf. Die Mauer war etwa sechs Fuß hoch. Er, seine Frau und die Kinder kletterten auf diese Mauer, wobei er immer sein Kind in den Armen trug. Das Gefims entlang, das nur drei Fuß breit war, suchten sie sich dann ihren Weg, dabei waren sie barfuß, und nur ihre Nachkleidung schützte sie vor dem kalten Regen. Patterson ging, so gut er konnte, zum Dache des nächsten Wohnhauses, ließ das kleine Kind dort, und half dann seinem Weibe und dem Knaben, die auf Händen und Knien die Brandmauer entlang kletterten. Patterson öffnete dann eine Fallthüre im Dache und Alle waren gerettet. Sie wurden nachher von einer Familie, die gegen-

über wohnt, beherbergt. Der Bezirksanwalt wird eine Untersuchung einleiten, warum keine Feuerapparate oder Feuerausgänge im Hotel waren. Der Schaden wird auf 8 Millionen Mark geschätzt.

Marktberichte.

Dresden, 25. Februar. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels 10—25 M., eines Schweines 33—75 M. Zufuhr: 354 Ferkel, 144 Schweine.

Meteorologische.



Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1901.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
Dresden 6,14* 6,56 9,31* 9,35† 10,26* 11,28 1,30† 3,17 5,01† 6,10† 7,47* 9,16† 11,53* (f. auch Riesa-Röberau-Dresden)
Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,53* 9,40† 11,31* 1,0† 3,58 4,59* 7,18† 8,28* 11,20 1,46
Chemnitz 5,0† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,30† 8,56* 10,15†
Erfurterwerba und Berlin 7,0† 8,56 12,16 bis Erfurterwerba, 1,36† 5,13† und 9,46† bis Erfurterwerba
Roffen 4,50† 7,12† 9,50 1,21† 6,20† 9,35† bis Dommahnsch
Röberau 4,0 8,07* 10,40† 3,21† 6,51 8,1* 10,30 12,12

Ankunft in Riesa von:
Dresden 4,47* 7,8† 8,52* 9,36† 10,54† 11,30* 12,56† 3,48 4,58* 7,13† 8,22* 9,20† 11,19 1,38
Leipzig 6,51 9,17† 9,30* 10,25* 11,27 1,15† 3,16 4,55† 7,46* 9,12† 11,52* 1,56†
Chemnitz 6,34† 8,5* 10,35† 3,8† 5,28† 7,58† 8,0* 11,49†
Erfurterwerba 6,40† 10,41* 11,43† 3,6 6,4† 8,08†
Roffen 6,39† 8,49 12,36† 3,35† 8,14† 11,4† von Dommahnsch
Röberau 1,34 4,30 9,21 11,22† 3,42† 8,57* 9,28 11,08

Abfahrt von Röberau in der Richtung nach:
Dresden 11,3† 3,30† 8,49* 10,48† 1,24*
Berlin 4,20† 8,21* 3,37† 8,12* 11,10†
Riesa 1,25 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,52* 9,18 10,56

Ankunft in Röberau von:
Dresden 4,16† 8,17* 3,30† 8,08* 11,05†
Berlin 10,58† 3,21† 8,45* 10,43† 1,20*
Riesa 4,12, von Chemnitz 8,12* 10,47† 3,27† 7,1 8,06* 10,40 12,23

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und sächsischen Festtagen im Wegfall.

Foulord-Seide 95 Pf. bis Mt. 5.85 p. Met. für Blousen u. Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 95 Pf. bis Mt. 18.65 p. Met. **Absolut keinen Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seldensabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend.
G. Henneberg, Seldensabrikant (R. und R. Hofstet.), Zwick.

Aus und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc.
Einführung aller werthhabenden Coupons und Dividendscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Werthpapiere.
Cafes-Schraub-Ginrichtung
vermietbare Schränken zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

25000 Mt.
mündelsichere Hypothek auf Riesaer Grundstücken sofort gesucht. Adr. unt. „25“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

8—10000 Mt.
goldsiclere 2. Hypothek sofort zu odieren gesucht. Adr. von Interessenten erbitte unter M. W. an die Exped. d. Bl. zu senden.

100 Mark
werden zur Entdeckung einer dunklen Angelegenheit sofort gesucht. Rückzahlung gen. hohe Vergütung erst. 1. Mal. Adr. unt. L. K. an die Exped. d. Bl.

Tätiger selbst. Dekorationsmaler sucht Stellung. Offert. erb. Postpostlagernd M. A.

Lehrmädchen
für Darschneiderarbeiten gesucht
Katholikenstr. 78, II

Suche
per 1. April für meine 16jährige Tochter, welche sich allen häuslichen Arbeiten gern unterzieht, in einer christlich gesinnten Familie Stellung. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Suche
Ich suche zum 1. April ein zuverlässiges

Mädchen,
das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Fran v. Seydlitz, Bismarckstr. 33.

Suche
für meinen Sohn, welcher vorige Ostern die Schule verlassen, gute Handl. ritt schreibt und die höhere Fortbildungsschule besucht, in Rechtsanwalts-Bureau oder kaufmann. Kontor für sofort oder später Stellung als Bediensteter. Off. u. M. M. 15 an Hugo Brenner, Riesa, Bismarckstr. 8, I. erbeten.

Feldpacht.
Suche Feld zu pachten. Off. unt. G. P. 50 in d. Exp. d. Bl. erb.

Für den Amtsgerichtsbezirk Riesa wird zum Vertrieb eines leichtveräußlichen angenehmen und soliden Artikels ein geeigneter Herr als Verkäufer gesucht.
Offerten erbittet **Paul Trommer**, Kunstverlag, Bilder- und Rahmenfabrik, **Fremdswalde** bei Riesa.

Sucasso-Beretreter
für Riesa und Umgegend, welcher sich auch den Neugeschäften widmet, findet bei Ver.-Gesellschaft ang. Position Unterföhrung jeder Art wird zugesichert. Etwas Kautions erwünscht. Off. m. Lebenslauf u. Gehf. L. N. 1098 an Rudolf Woffe, Dresden.

Suche zum sofortigen Antritt einen älteren oder jüngeren Buchh. Geschäftlicher Praxer, Robeln.

Ein im 17. Jahre stehendes Mädchen, in allen häusl. Arbeiten bewandert, in der Küche nicht ganz unerf., sucht Stellung bei best. Herrsch. f. 15. März ab. 1. April. Näh. bei M. Wöblich, Poststr. 19.

Ein noch gut erh. Kinderwagen zu verf. Bismarckstr. 31, 2. Et. z.

Mütter
bei Husten und Fieberleht gebt Curm Kindern Kisermann's Fenchelhonig. Bl. 60, 100 Pf. Allein v. f. Paul Roscher Nachf., Bahnhofstr. 13.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von „ monatl. Kündigung „ 3%
 „ viertelj. „ „ 4% } p. a.

Kirchennachrichten für Riessa.
 Freitag, den 28. Feb. war, Abends 7 Uhr 8. Passionswochengottesdienst in der Petrikirche über Luk. 22, 54—62 (Pastor Sachse).
Kirchennachrichten für Pausitz mit Jahnsdorf.
 Sonntag, Oculi, den 2. März, Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in Pausitz, Nachm. 1 Uhr Kinder-gottesdienst.
Kirchennachrichten für Zeitzheim und Röderau.
 Dom. Oculi (2. März). Zeitzheim: Frühkirche 1/9 Uhr mit Communion, Begleit der h. Beichte 8 Uhr. Röderau: Spätkirche 11 Uhr.
Kirchennachrichten von Gröba.
 Freitag, den 28. Febr.: Abends 7 Uhr dritter Passionswochengottesdienst (drittes Kreuzwort). Dom. Oculi. Früh 1/9 Uhr predigt. Voc. Post Vorm über Ezech. 5, 1—9. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Leinwandhändlers **Wilhelm Moritz Obenaus** in Riessa soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 3740,81 Mk. verfügbar, wovon die Gericht- und Verwaltungsgebühren und noch anstehende Auslagen zu kürzen sind. Zu berücksichtigen sind 117,18 Mk. bevorrechtigte und 17878,18 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königl. Amtsgerichts aus. Riessa, den 27. Februar 1902.
 Der Verwalter **Gerhard Dietzmann.**

Lehrfabrik
 Prakt. Anstalt v. Volont. u. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
 Curus I. Jahr. Prop. u. Georg Schmidt & Co., Linusu I. T.

Petsch's Apfelthee!
 Original zu haben

Scheuerbürsten
 von Wurzel, Fibel und allenrichtungen, Dupend Nr. 2.—, 2,40, extra groß 3 Mk.
Scheuertücher,
 7 Sorten am Baer, besonders haltbar, zu 18, 20, 25 Pfg. per Stück, bei 12 Stück eins groß.
Piassava-Besen
 zu 65, 85, 110 Pfg., festes Material.
Brennerei- oder Fassbürsten
 in versch. Sorten äußerst preiswerth. Händler und größere Consumenten kaufen gut und billig bei:
F. W. Thomas & Sohn.
 Der guten geröstheten

Dr. med. Martin Naumann
 Spezialarzt für Chirurgie
 Riessa Bismarckstrasse 52
 Sprechstunden: Früh 8—9 Uhr
 Nachmittag 2—3 Uhr.

Größte Auswahl in
Cotillon-Gegenständen
 zu billigsten Preisen empfiehlt
Sugo Munkelt
 Wettinerstr. 20.

Kaffee
 billig kaufen will, der versuche meine **Special-Mischung,** das Pfund zu 100 und 120 Pfg. Diese beiden Sorten sind dem Preise entsprechend von wirklich vorzüglicher Qualität.
 Ferner empfehle:
Haushalt-Kaffee, garantiert rein schwedisch, das Pfund 80 und 90 Pfg.,
feine Perl-Kaffees, das Pfund 100, 120, 140, 180 Pfg.,
besonders feine Mischungen, das Pfund 160, 180 und 200 Pfg. Bei Entnahme von 5 Pfund an besondere Preisermäßigungen.
J. L. Wittschke Nachf.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.
 Fahrordnung vom 1. bis mit 15. März 1902.
 Von Riessa thalwärts:
 Vorm. 9^u, nachm. 4^u nach Mühlberg.
 Von Riessa bergwärts:
 Vorm. 7^u, 9^u, nachm. 1^u nach Dresden, 4^u bis Meissen.
 Frachten werden schnell und billig befördert.
 Dresden, den 25. Februar 1902. **Die Direktion.**

Verein für Handlungs-Commis von 1858
 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung.
 Unübertroffene Wohlfahrts-Einrichtungen zu Gunsten der Mitglieder.
 Bräuhaben des Vereins und seiner Kassen: **7.500.000 Mark.**
Ueber 65.000 Mitglieder. Ueber 90.000 Stellen besetzt.
 Die Mitgliedslisten für 1902 liegen zur Einsichtung bereit. Vom 1. März ab ist Verzugvergütung zu entrichten.
 Eintritt täglich. Vereinstrbeitrag jährlich Mk. 6.—.

Wildvieh-Verkauf.
 Stelle von heute Donnerstag wieder einen hübschen Transport schwerer und leichter junger Kühe, hochtrag. und mit Kalben zum Verkauf. Nehme auch alle immer Bestellungen entgegen.
 Zuchtlehrehandlung von **Bruno Schreiber,** Glauchitz.

Pa. Maria Scheiner Braunkohlen
 (Doblsdorf)
 offerirt in allen Sorten billigst als Schiff in Riessa **Oscar Gontsch.**

Kohlen-Auktion.
 Freitag, den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr wird in Saugenberg am Bahnhof ein Wagen Pa. Duzer Braunkohlen, Mittel I, meistbietend, veräußert.

Das **Wanderer-Fahrrad**
 erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern **allein den Grand Prix.**
 Vertreter: **Adolf Richter, Riessa.**

Billiges Brennholz.
 Rief. Kette, 1. Sorte Mk. 4 60
 „ „ 2. „ „ 3 50
 „ Scheitholz „ 6 50
 pr. Meter nur gegen Vorkzahlung frei Riessa bis vor's Haus. Nach anderen Orten ebenfalls billigst.
Emil Leidhold, Gohlitz.

Dillners Germania-Badewanne,
 in Osterreich, Ungarn, Belgien, Frankreich und England patentirt, empfiehlt mit und ohne Ablaufventil, mit und ohne Holzbofen und Füße zu billigsten Preisen
G. Dillner, Kempnerstr.

Größe Auswahl in fertigen **Holz- und Metallkärgen**
 vom einfachsten bis zum feinsten findet man im Sortenmagazin von **Paul Zenker,** Rastanienstr. 83.

Auf den Mittag'schen Räumungs-Verkauf wird **aufmerksam gemacht.**

Badlager-Steine, ca. 1100 cbm,
Klarschlag, ca. 800 cbm, sowie ca. 150 cbm gewöhnliche
Pflaster-Bruchsteine
 frei abzugeben Riessa gesucht. Offert. mit Angabe der Lieferzeit an **M. Os. Helm, Riessa.**

O! wie häßlich!
 sind Mitter, Bläthchen, Finnen, Gesichtspidel, rote Flecke etc., daher gebt man gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge nur die echte **Madecasser Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden Schuhmarkt: Stedenpferd & St. 50 Pfg. in der **Central Drogerie.**

Rosoffaler Erfolg für Schweinezüchter.
 Man mache einen Versuch mit **Dr. Böker's Schweinefütterung** und verlange Prospect. Per Schockel 50 Pfg. Zu haben in Riessa in den Drogerien von **P. Roschel** und **M. S. Gennick.**

Ein **wahrer Schatz**
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Kotan's Selbstbehaltung
 21. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jedem, der an dem Folgen solcher Laster leidet. Tausende verzehnten demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 22, sowie durch jede Buchhandlung.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
 Verlaufe Freitag und Sonnabend einen großen Posten **junges, fettes Schweinefleisch,** 80 Pf. Kalbfleisch 60 Pf., handgeschlachte Blut- und Leberwurst 80 Pf., Speck um's Schmeer 80 Pf., sowie geräucherter Bratwurst.
Edward Hähig, Bismarckstr. 35.

Cognac der Deutschen Cognac Compagnie
 Löwenwarfer & Co. Commandit-Gesellschaft zu Köln
 * * * * *
 zu Mk. 2.- Mk. 2,50 Mk. 3.- Mk. 3,50
 pr. 1/2 Literflasche kullisch in:

Riessa: **M. S. Gennick,**
Paul Holz, Schützenstr. 5.
J. L. Wittschke Nachf.,
 Apotheker Bernh. Katz.
 Rüdricht: **F. S. Wildner.**

Schumann's Cacao
 Fabrik Dresden
 Guter Cacao Pfd. 1 Mk.
 Eidzucker Pfd. 80 Pf.
 Relief-Chocolade Packet 40 Pf.
 Chin. Thee Pfd. 2—6 Mk.
 Bitter Riessa, Gohlitzstr. 23.

Bei Zukunfts brauche man **Weidemann's russischen Rindfleisch;** nur echt in Pack. à 1 Mk. von **E. Weidemann,** Liebenburg a. Sa. zu beziehen.